

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatthaus.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.

Gericht:

Tagblatthaus Nr. 2001

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 96 M. Wg., in den Ausgabenstellen: 98 M. Wg., durch die Träger ins Haus gebracht: 100 M. Wg. — für eine Bezugszeit von 4 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabenstellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M. Wg., auswärts. Anzeigen 30 M. Wg., Brief. Kleinanzeigen 10 M. Wg., auswärts. Kleinanzeigen 15 M. Wg. für die einseitige Holzwandzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr abgenommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 43.

Montag, 20. Februar 1928.

76. Jahrgang.

Wird es gelingen?

Nach unendlich langem Hin und Her ist in den späten Nachmittagsstunden des Samstag die Entscheidung dahin gefallen, daß der Reichstag sich zunächst ganz programmäßig eine Woche Karnevalsferien leistet und dann am Montag, den 27. dieses Monats, seine Arbeiten wieder aufnimmt, um nach Entgegennahme einer Regierungserklärung den Etat und das sogenannte Notprogramm bis zum 1. April zu verabschieden. Um dies Ergebnis zu erzielen, hat es eines erneuten Eingreifens des Reichspräsidenten bedurft. Wenn durch den bekannten Brief Hindenburgs an den Reichspräsidenten das Zentrum nach dem Scheitern des Schulgesetzes verhindert wurde, seine ursprüngliche Absicht durchzuführen und seine Minister aus der Regierung abzuheben, so mußten durch die neue Rundgebung des Reichspräsidenten die Deutschnationalen von ihrer bisherigen Forderung auf sofortige Auflösung des Reichstags oder auf Anberaumung von Herbstwahlen Abstand nehmen. Ausdrücklich wird in der amtlichen Meldung der Regierung festgestellt, daß sich der Reichspräsident damit einverstanden erklärt hat, die Wahlen spätestens in der zweiten Hälfte des Mai anzuberaumen.

Die Freude an der mit soviel Mühe und Not erzielten „Einigung“ ist nirgends besonders groß. Überall liegt man Zweifel, ob sich in der Tat das aufgestellte Notprogramm wird durchführen lassen. Zwar steht sichtbar hinter dem Kabinett die von Herrn Marx früher so eifrig angestrebte große Volksgemeinschaft und man könnte es fast als Ironie betrachten, daß der Vater dieses Gedankens in dem Augenblick, da sich eine alte Idee von ihm zu verwirklichen scheint, durch seine Schiesserkrankung noch früher die politische Führung aus der Hand geben muß, als es sonst der Fall gewesen wäre. Aber diese große Volksgemeinschaft steht eben nur scheinbar hinter dem Kabinett, denn wenn sich auch alle Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten damit einverstanden erklärt haben, daß der Haushalt für 1928 und einige lebenswichtige Vorlagen vor der Auflösung des Reichstages verabschiedet werden, so kann doch niemand verkennen, daß die Ansichten über das, was heute notwendig und lebenswichtig ist, wie auch über den Etat auseinandergehen. Die bisherigen Oppositionsparteien sind ja auch keine Bindung eingegangen, die Gesetzentwürfe und den Etat in der vorliegenden Form zu verabschieden. Der sozialdemokratische Redner, Herrmann Müller, hat schon in der zweiten letzten Reichstagsitzung am Samstag die Bedenken seiner Partei gegen bestimmte Punkte der Regierungsvorlagen zum Ausdruck gebracht. Zum Überflus unterstreicht der sozialdemokratische „Vorwärts“ am Sonntag noch einmal, die Sozialdemokratische Partei sei nach allen Seiten hin frei. „Sie ist weder verpflichtet, irgend etwas anzunehmen, noch die Erledigung des Notprogramms durch ein irgendwie geartetes Verhalten aktiv oder passiv zu fördern.“ Das gleiche gilt für die Demokraten. Sie haben sich nur verpflichtet, sachliche Verbesserungsanträge vorzubringen, wobei naturgemäß Meinungsverschiedenheiten mit den anderen Parteien über das, was sachlich und was Agitation ist, vorkommen können.

Die bisherigen Regierungsparteien könnten sich über die Einstellung der Opposition hinwegsetzen und brauchen keine Träne darüber zu vergießen, daß die Opposition keine Bindungen eingegangen ist. Nur wäre die Voraussetzung dafür, daß der Zusammenhalt der bisherigen Regierungskoalition gesichert wäre, wodurch jederzeit die Möglichkeit gegeben wäre, die Anträge der Opposition niederzustimmen. Aber gerade in diesem Punkt hapert es, und ganz offen bekennen auch die Deutschnationalen „Kreuzzeitung“, daß ihr die Bindung der einzelnen Koalitionspartner von gestern für die kommenden Belastungsproben nicht ausreichend erscheint. Nun ist man zwar bemüht, dieser Gefahr zu begegnen, indem der Etat und das Notprogramm, wie der „Fachschrift“ lautet, „gemantelt“ wird, das heißt, die gesamten Maßnahmen, die das Programm vorsieht, sollen mit dem Etat in einem Mantelgesetz vereinigt werden. Auf diese Weise würde erreicht werden, daß die im einzelnen beschlossenen Maßnahmen, wie Landhilfe, Kleinrentnerfürsorge usw. nur dann in Kraft treten, wenn auch der Etat und der Nachtragsetat verabschiedet werden. Dadurch soll vermieden werden, daß etwa eine Partei absteigt, wenn diejenigen Punkte erledigt sind, auf die es ihr am meisten ankommt.

Trotzdem erscheint es keineswegs sicher, daß das Notprogramm verabschiedet werden wird. Auch die erneuten Mahnungen des Reichspräsidenten bilden keine Garantie, daß der Reichstag seine, wie es so geschmackvoll in einem deutschnationalen Blatte heißt: „Schularbeiten“ erledigt. Die starke Skepsis in dieser Hinsicht kommt denn auch in der Sonntags-Presse fast überall klar zum Ausdruck. In den Blättern aller Parteien werden Zweifel laut, ob der Versuch mit dem Not-

Innenpolitik und Hamburger Wahlen.

Die Große Koalition im Vormarsch.

as. Berlin, 20. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nach den wenig erfreulichen Krisentagen, die hinter uns liegen, dürfte zunächst die Innenpolitik wieder etwas in den Hintergrund treten, wozu nicht unwesentlich beitragen wird, daß diese ganze Woche ohne Vollsitzungen des Reichstags bleibt, daß mithin auch nicht die Fraktionen in Berlin versammelt sind. Daraus ergibt sich, daß mit irgendwelchen neuen Momenten hinsichtlich der innenpolitischen Lage zunächst nicht zu rechnen ist. Wie lange freilich die Ruhe anhalten wird, wenn in der kommenden Woche der Reichstag seine Sitzungen wieder aufnimmt, ist eine wesentlich andere Frage. Niemandem verkennt man nämlich, daß

die Durchführung des Notprogramms keineswegs gesichert

ist, zumal innerhalb der sogenannten Regierungskoalition sehr erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Unter solchen Umständen ist es nicht ausgeschlossen, daß die Neuwahlen nicht bis zu dem Termin hinausgeschoben werden können, von dem die Regierungskundgebung spricht, die diese Wahlen bekanntlich spätestens in der 2. Maihälfte anberaumt wissen will. Kein Wunder, daß man bei so nahe bevorstehenden Neuwahlen den gestern vollzogenen Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft mit besonderem Interesse entgegenjah. Diese Wahl war, wie erinnerlich sein dürfte, notwendig geworden, da die letzten Wahlen wegen der Maßnahmen, die man gegen die Splitterparteien traf, vom Staatsgerichtshof für ungesetzmäßig erklärt worden waren. Obwohl nun erst am 10. Oktober in Hamburg gewählt worden war, brachten die gestrigen Wahlen eine sehr starke Beteiligung, allerdings auch einen starken Ansturm der Splitterparteien,

mußten doch nicht weniger als 20 Wahlvorschlüsse zugelassen werden, in denen sich

700 Kandidaten um die 180 Sitze der Bürgerschaft bewarben.

Die starke Wahlbeteiligung ist diesmal auch den bürgerlichen Parteien zugute gekommen, die für die Bildung der Großen Koalition in Frage kommen. So wohl Volkspartei wie Demokraten haben einen beträchtlichen Stimmengewinn zu buchen, während sich der Rückgang der deutschnationalen Stimmen noch weiter fortsetzte. Weniger erfreulich ist freilich, daß auch die Kommunisten neue Stimmen gewannen. Wie weit daran das Vorgehen der Metallindustriellen beziehungsweise die angeordnete Aussperrung Schuld trägt, ist schwer zu sagen. Alles in allem wird sich freilich voraussichtlich in der Zusammensetzung der Hamburger Bürgerschaft nicht viel ändern. Kommunisten und Sozialdemokraten dürften auch diesmal die absolute Mehrheit erhalten, die sie auch nach den letzten Wahlen hatten, die sich aber praktisch nicht auswirkte, was auch diesmal der Fall sein dürfte.

Das vorläufige Hamburger Ergebnis.

Hamburg, 19. Febr. Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis der Hamburger Bürgerschaft verteilen sich die Sitze auf die einzelnen Parteien wie folgt:

Sozialdemokraten: 59 (vorher 63).
Deutschnationale: 23 (25).
Demokraten: 21 (16).
Kommunisten: 27 (27).
Deutsche Volkspartei: 20 (18).
Zentrum: 2 (2).
Volkrechtspartei: 1 (1).
Nationalsozialisten: 3 (2).
Mittelstandspartei: 4 (6).

programm gelingen wird, da auch innerhalb der noch einmal mühselig geeinten bisherigen Regierungsparteien die Gegenstände zu groß sind. Sehr poetisch drückt die „Germania“, das Organ des Zentrums, das so aus, daß die Möglichkeit der Durchführung des Notprogramms gegeben sei, wenn sich auch nicht leugnen lasse, daß der Weg Klippen und Sandbänke enthalte. Das Blatt appelliert dabei zugleich an die Regierung, mehr als bisher Führer zu sein, wenn es weiter schreibt: „Will die Regierung das Regierungsschiff, das durch die Sprengung der Koalition bereits led geworden ist, noch mit der wertvollen Ladung, die gelöst werden muß, in den sicheren Hafen bringen, dann darf sie das Steuer nicht aus der Hand lassen, und muß den Kurs geraden Wegs verfolgen. Sicher ist es schwer mit gebrochenem Mast zu segeln. Wenn aber zum klaren Ziel ein fester Wille kommt, ist Aussicht da, daß das Werk gelingt.“ So läßt sich denn auch heute noch keineswegs übersehen, ob der Reichstag programmäßig bis zum 1. April tagen wird, oder ob, nachdem die eine Krise eben überwunden ist, die nächste schon in Kürze folgen wird.

Eine Rundgebung der Reichsregierung.

Berlin, 18. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat den Parteien für die Verhandlungen des Reichstags bis zum Ablauf des Etatsjahres ein Notprogramm vorgelegt. Sie legt auf seine restlose Durchführung zur Wertschöpfung der vorgezeichneten Maßnahmen entscheidendes Gewicht. Sie wird nach Erledigung des Programms — selbstverständlich auch für den Fall seines Scheiterns — die Auflösung des Reichstags vom Herrn Reichspräsidenten erbitten. Die Reichsregierung wird ihrerseits alle Vorkehrungen treffen, um Neuwahlen spätestens in der zweiten Hälfte des Mai zu ermöglichen. Sollte wider Erwarten zur Durchführung von Restpunkten des Programms der Reichstag über das Ende des Etatsjahres hinaus beraten müssen, so fordert die Reichsregierung, daß hierfür im Reichstag die geschäftsmäßigen Voraussetzungen geschaffen, die Verhandlungen aber so fortgeführt werden, daß der von ihr in Aussicht genommene späteste Wahltermin eingehalten werden kann. Der Reichspräsident hat der Reichsregierung fundgetan, daß er mit ihr aus vaterländischem Interesse der restlosen Durchführung des Notprogramms ausschlaggebende Bedeutung beilegt und daß er einen dem Vorhaben der Reichsregierung entsprechenden Auflösungstermin in Aussicht nehmen wird.

Das neue Notprogramm.

Berlin, 19. Febr. Das Notprogramm der Reichsregierung sieht nunmehr folgende Punkte vor:

A. Landhilfe:

1. Zur Organisation und Förderung des Abfahres von Schlachttier und Fleisch sowie von Einrichtungen, die diesem Zwecke dienen, werden 30 Millionen Rm. in den Etat für das Jahr 1928 eingestellt. Zweck dieser Maßnahme ist es, auch die auf dem Vieh- und Fleischmarkt zwischen Erzeugern und Verbrauchern bestehende hohe Preispanne zu verringern.

2. Zur Behebung der gegenwärtigen außerordentlichen Notstände der Landwirtschaft wird zwecks Sicherung der rationalen Fortführung der Betriebe ein einmaliger Betrag von 30 Millionen Rm. in den Etat 1928 eingestellt.

3. Zur Rationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens wird ein einmaliger Betrag von 25 Millionen Rm. in den Haushalt 1928 eingestellt.

4. Der Rentenkreditanstalt soll durch Gesetzesänderung die Möglichkeit gegeben werden, sich an zentralen Unternehmungen zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion zu beteiligen und diesen Unternehmungen Kredite zu gewähren.

5. Im Haushaltsgesetz für 1928 wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, sich zusammen mit den Ländern und Gemeindeverbänden an einer Organisation zu beteiligen, die die Aufgabe hat, inländische Kreditinstitute bei der Durchführung der Umschuldung drückender landwirtschaftlicher Schulden zu unterstützen. Reichsgarantiefonds 75 Millionen Rm.

6. Kalenweise Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents entsprechend dem Stande der Fleischversorgung der Bevölkerung.

7. Sicherung der gleichmäßigen Herabsetzung der veterinärpolizeilichen Grenzsperrre zur Verhütung der Einschleppung von Tierseuchen.

8. Erweiterung des Einfuhrsystems auf die Ausfuhr von Schweinen und Schweinefleisch.

9. Zur Förderung der Geflügelsucht und des Absatzes ihrer Erzeugnisse werden in den Nachtragsetat 1927 und den Haushalt 1928 je 500 000 Rm. eingestellt.

B. Aufbesserung der Rentenbezüge.

1. Für Altinvaliden und Werkpensionäre und ihre Witwen und Waisen sind 100 Millionen Rm. in den Haushalt 1928 eingestellt.

2. Für die Kleinrentner werden insgesamt 50 Millionen Rm. bewilligt und außerdem Erleichterungen im Verfahren für die Rentenerlangung statt Rannvorschrift: Rannvorschrift usw.

Dazu treten noch die Beschlüsse über das Liquidationschädengesetz.

Zusammentritt des Sicherheitskomitees in Genf.

Genf, 20. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das Sicherheitskomitee ist heute vormittag 11.30 Uhr in Genf zusammengetreten. Benesch eröffnete die Sitzung und wies darauf hin, daß die vorliegenden Denkschriften der Berichterstatter lediglich als persönliche Ansichten zu betrachten seien. Sie stellten wohl die ausstreichlichsten Kompromißvorschlüsse dar. Das Komitee könne sofort in die Generaldebatte eintreten, worin die Regierungsvertreter ihre Vorschläge machen könnten. Unterkommissionen seien nicht erforderlich.

Wechsel in der englischen Diplomatie.

London, 18. Febr. Der ständige Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen Sir William Tyrrell wurde zum Botschafter Großbritanniens in Paris ernannt. Dagegen hat der Staatssekretär des Auswärtigen den britischen Botschafter in Berlin, Sir Ronald Lindsay, zum ständigen Unterstaatssekretär im Foreign Office ernannt.

Als einen neuen Schritt in der englisch-französischen politischen Zusammenarbeit, die seit dem Mai des vorigen Jahres, seit dem offiziellen Staatsbesuch des Präsidenten der französischen Republik in der britischen Hauptstadt, auch nach außen hin mit besonderem Eifer sichtbar gemacht wird, muß man die Ernennung von Sir William Tyrrell zum englischen Botschafter in Paris ansehen. Daß der bisherige Staatssekretär im englischen Auswärtigen Amt, der als einer der einflussreichsten und tätigsten Erscheinungen in dem ansonsten politischen Leben Englands gilt, auf den Pariser Botschafterposten versetzt wird, zeigt nicht nur für den Wunsch, die Beziehungen zwischen London und Paris möglichst eng und möglichst rege zu gestalten, sondern Tyrrell dürfte auch die besondere Aufgabe haben, die Mission des Vermittlers zwischen Frankreich und Italien, zu der sich England erboten hat, praktisch durchzuführen. Auch andere Aufgaben, deren Schwerpunkt in nächster Zeit in Paris liegen wird, und an denen England besonders interessiert ist, haben es der Londoner Regierung offenbar wünschenswert erscheinen lassen, einen besonders befähigten Mann nach Paris zu entsenden. Die französische Presse begrüßt den neuen Vertreter Englands durchaus sympathisch und knüpft daran bereits Erwartungen hinsichtlich des im Frühjahr in Aussicht genommenen Gegenbesuchs des englischen Königspaars in Paris. Die Ernennung von Sir William Tyrrell zum Botschafter zieht eine Reihe von Veränderungen im englischen diplomatischen Dienst nach sich. So wird der frei werdende Posten im englischen Außenministerium durch den derzeitigen Botschafter in Berlin Lindsay besetzt werden, so daß Deutschland einen anderen Vertreter Großbritanniens bekommt. Genannt wird der gegenwärtige englische Botschafter in Washington, Howard, ein alter erfahrener Diplomat, der bereits in einer Reihe europäischer Hauptstädte seine Regierung vertreten hat, ehe er nach Washington entsandt wurde. Es ist selbstverständlich, daß diese Bewegung in der englischen Diplomatie aus nicht nur vom personellen Standpunkt aus interessieren darf, sondern, daß die deutsche Politik die Zusammenhänge, die zu diesen Veränderungen geführt haben, und ihre Auswirkungen wachsam beobachten muß.

Vernichtung der St. Gotthard Waffensendung.

Genève, 20. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „Arbeiterwille“ aus St. Gotthard meldet, sollen die fünf Eisenbahnwaggons mit der italienischen Munition ausgeladen und auf einem freien Platz von Arbeitern, die mit den entsprechenden Apparaten ausgerüstet waren, unter Leitung einer internationalen Kommission, in Anwesenheit eines Vertreters des Völkerbundes vernichtet worden sein. Das Vernichtungsamt soll kinematographisch aufgenommen worden sein; man nehme an, daß die Aufnahme für den Völkerbund bestimmt sei.

Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

Eine neue Verschwörung in Portugal.

Lissabon, 18. Febr. Einer weitverbreiteten Verschwörung will die politische Partei auf die Spur gekommen sein. In der am linken Ufer des Tago Lissabon gegenüber gelegenen Stadt Barraire wurde ein geheimes Arsenal entdeckt. Ungefähr 40 Bomben, 30 Handgranaten, viele Gewehre mit Munition und diverses Sprengmaterial wurden beschlagnahmt. In Lissabon selbst gelang es der Polizei, die Verschwörung im Keim zu ersticken, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, in verschiedenen Teilen der Stadt Bomben zu werfen. Die Polizei hat an beiden Orten verdächtige Personen, darunter mehrere Mitglieder der Buchdrucker-Gewerkschaft, verhaftet. Da man annimmt, daß die Bewegung bereits einen großen Umfang angenommen hat, werden die Untersuchungen im ganzen Lande fortgesetzt.

Ein neues französisches Schwahlplakat.

Paris, 19. Febr. Wie das Mittagsblatt „La Rumeur“ berichtet, hat der Wahlpropagandist des „Echo de Paris“, der Ker riss, der das den Reichspräsidenten beleidigende Wahlplakat anhängen ließ, nunmehr ein zweites Wahlplakat anhängen lassen, dessen Entfernung und Verbot das Blatt fordert. Auf dem Plakat sieht man einen preußischen Soldat mit der Fikelschabe abgebildet und darunter steht: „Wie 1914 denkt der Boche, vorausgesetzt, Sie wählen rot.“ Das Blatt nennt das Wahlplakat eine Propagierung, die nicht länger geduldet werden könne. Die Deutschen müßten wissen, daß die Franzosen für den Frieden arbeiten und mit Europa gegen Propagandisten wie Kerrills seien.

Die Wahlen in Japan.

London, 20. Febr. Die Blätter befaßten sich in Telegrammen aus Tokio eingehend mit den heute in Japan zum erstenmal unter dem neuen Wahlrecht stattfindenden Wahlen, die von manchen als in dieser Hinsicht die wichtigsten bezeichnet werden, die in Japan stattgefunden haben. „Morningpost“ berichtet, daß seit den letzten Wahlen im Jahre 1924 nicht nur die Zahl der Stimmberechtigten von 3 Millionen auf über 12½ gestiegen ist, sondern, daß auch die Arbeiterkategorie politische Macht zum erstenmal auf dem Feld erscheint. „Daily Telegraph“ zufolge werden die Wahlen in ganz Japan heute früh um 7 Uhr durch Trommelschlag und Sirenenpfeife angekündigt werden. Für 466 Sitze sind 968 Kandidaten aufgestellt.

Die Strafvollstreckung an den Verurteilten des Wilms-Prozesses.

Berlin, 19. Febr. Nachdem nunmehr die Todesstrafen gegen die vier Angeklagten des Wilms-Prozesses in Freizeitsstrafen umgewandelt sind, hat die Strafkammer, wie der Völkische Preussische Pressedienst mitteilt, beschlossen, die von der Verteidigung der Verurteilten beantragte Aussetzung der Strafvollstreckung bis zur Erledigung des Wiederaufnahmeverfahrens mangels ausreichender sachlicher Begründung zurückzuweisen.

Die von der Verteidigung beantragte gerichtliche Feststellung, daß die Verurteilten als Überzeugungs-täter anzusehen sind und daher die damit verbundenen Vorteile genießen, wird sich voraussichtlich erübrigen, weil nach dem Wortlaut des Schwurgerichtsurteils Zweifel an der Überzeugungsfähigkeit nicht bestehen.

Der Reichstag bis 27. Februar vertagt.

Erklärungen der Oppositionsparteien.

Berlin, 18. Febr. Nachdem die erste Nachmittags-Sitzung nach vierstündiger Dauer wieder vertagt worden war, eröffnete Präsident Ebert die neue Sitzung um 18 Uhr mit der Mitteilung, daß sich eine Mehrheit auf die geschäftsmäßige Erledigung der Arbeiten des Reichstags bis zum 31. März geeinigt habe. Aber die Einzelheiten dieses Arbeitsprogramms wird die Regierung in der nächsten Sitzung nähere Mitteilungen machen. Über den Zeitpunkt der nächsten Sitzung ist noch keine Einigung erzielt, weil dem dafür vorgeschlagenen Termin des 27. Februar ein sozialdemokratischer Antrag gegenübersteht, der den 20. Februar verlangt.

Abg. Müller-Franken (Soz.): Wir bedauern, daß die Erklärung der Regierung erst in acht Tagen erfolgen soll. Meine Fraktion hat keinen Zweifel daran gelassen, daß wir bestimmte Gesetzesentwürfe erledigt haben wollen, bevor der Reichstag auseinandergeht. Wir werden dem Etat nicht zustimmen, aber seiner Erledigung keine Schwierigkeiten bereiten. Es sind aber noch mehrere andere Gesetze angekündigt worden und wir müssen uns diesen Entwürfen gegenüber freie Hand lassen und können eine Bindung auf Gesetze, die wir im einzelnen nicht kennen, nicht eingehen.

Abg. Roenen (Rom.) verlangte schon heute die Erklärung der Reichsregierung.

Abg. Koch-Weser (Dem.): Die demokratische Fraktion ist bereit, an der Vorausscheidung des Etats bis zum 1. April mitzuarbeiten. Die demokratische Fraktion stellt aber ausdrücklich fest, daß sie sich gegenüber den einzelnen Gesetzesentwürfen volle Freiheit vorbehält.

Der sozialdemokratische Antrag, die nächste Sitzung am Montag, 20. Februar, abzuhalt, wurde gegen die Antragsteller und die Kommunisten abgelehnt. Mit Mehrheit wurde beschlossen, die nächste Sitzung auf Montag, 27. Februar, zu legen.

Polizeifragen vor dem Landtag.

Berlin, 18. Febr. Am Samstag setzte der Landtag die zweite Beratung des Haushaltes des Innenministeriums fort und begann die Beratung des zweiten Abschnittes, der die Polizei behandelt.

Von Regierungsseite wurde dabei die Antwort erteilt auf die Großen Anfragen der Deutschnationalen über planmäßige Überfälle von Mitgliedern des Rot-Front-Bundes auf Mitglieder von rechtsgerichteten Organisationen und über die Stellung der preussischen Polizei in der Angelegenheit über die Auslieferung von Schlageter, Sadowski und Beder an die Franzosen im besetzten Gebiet.

Zu der ersten Anfrage wurde mitgeteilt, daß in einzelnen Fällen das gerichtliche Verfahren abzuwarten sei, daß in anderen ein Strafverfahren angängig sei.

Zu der Anfrage über Schlageter erklärte die Regierung, daß die ohne begründeten Anlaß erneut ausgesprochene unerhörte Verdächtigung, daß die preussische Polizei an der Auslieferung von Schlageter, Sadowski und Beder an die Franzosen und an der Verhinderung einer Befreiung Schlageters aus dem französischen Gefängnis mitschuldig sei, bereits vor über vier Jahren, am 19. Juni 1924, vom Minister Severing im Landtag widerlegt und ausdrücklich zurückgewiesen worden sei. Bezüglich Schlageters, Sadowskis und Beters sind polizeiliche Maßnahmen überhaupt nie erwogen, geschweige denn veranlaßt worden.

Abg. Bord (D.N.L.) polemisierte gegen den früheren Berliner Polizeipräsidenten Dr. Friedensburg.

Abg. Stieler (Str.) empfahl Zentrumsanträge, daß die Zahl der Polizeibeamten in der entmilitarisierten Rheinlandszone erhöht werde. Es müsse auch endlich ein abschließendes Polizeioffiziengeleit kommen.

Minister Grzesinski

führte dann u. a. aus: Ich habe zunächst der gesamten Polizeibeamtenschaft namens der Staatsregierung für die Treue und aufopfernde Tätigkeit im Dienste den besonderen Dank auszusprechen. Ich lehne es s. B. durchaus ab, Polizeibeamte

Der Schiedsspruch im Metallarbeiterstreik.

Berlin, 18. Febr. Die zur Beilegung des mitteldeutschen Metallarbeiterstreiks eingesetzte Schlichterkammer fällt heute gegen 13½ Uhr unter Vorsitz des Schlichters Ministerialrat Dr. Hauschild einen Schiedsspruch, der vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit eine Lohnerhöhung von fünf Pfennig pro Stunde vorsieht, und zwar für alle drei mitteldeutschen Tarifgebiete. Für Anhalt soll eine besondere Regelung wegen der Sicherung der Leistungsauslage getroffen werden. Der Streik und die Ausperrung sollen nicht als Arbeitsunterbrechung angesehen werden und außerdem dürfen keine Mahrgelungen der am Streik beteiligten Metallarbeiter vorgenommen werden.

Zu diesem Schiedsspruch, der gegenüber dem am 12. Jan. ergangenen Spruch des Magdeburger Schlichters eine Erhöhung der Löhne um weitere zwei Pfennig vorsieht, müßten sich die Parteien bis Montag, den 20. Februar, mittags 12 Uhr, erklären haben. Die mitteldeutschen Metallarbeiter haben bereits zu Montagvormittag eine erweiterte Konferenz der Funktionäre aus den Streik- und Ausperrungsgebieten nach Halle einberufen, um zu dem Schiedsspruch Stellung zu nehmen. Der Schiedsspruch kann unter Umständen vom Reichsarbeitsminister innerhalb 24 Stunden für verbindlich erklärt werden.

Die Metallindustriellen lehnen ab.

Berlin, 18. Febr. Der Verband mitteldeutscher Metallindustrieller hat die im Lohnstreit in der mitteldeutschen Metallindustrie für die Tarifgebiete Magdeburg, Halle und Anhalt heute im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedssprüche abgelehnt.

Das Ueberleitungsgesetz zur Strafrechtsreform

Berlin, 19. Febr. Im Reichstag ist jetzt der angekündigte Entwurf eines Gesetzes zur Fortführung der Strafrechtsreform eingegangen. Die Vorlage ist an erster Stelle von dem Vorsitzenden des Rechtsausschusses, Abg. Dr. Kahl (D. Vpt.), und von Vertretern aller bürgerlichen Parteien unterzeichnet. § 1 lautet: Die dem Reichstag am 14. Mai und 9. September 1927 zur Beschlußfassung vorgelegten Entwürfe eines allgemeinen deutschen Strafbuchgesetzes und eines Strafvollzugsgesetzes unterliegen wenn der Reichstag in der dritten Wahlperiode nicht über sie beschließt, der Beschlußfassung des Reichstags in der folgenden Wahlperiode, ohne daß es ihrer erneuten Einbringung bedarf. Die Entwürfe gelten als neue Vorlagen. Nach § 2 tritt dieses Gesetz am Tage nach der Verkündung in Kraft.

schikanieren zu lassen. Polizeipräsidenten oder andere Vorgesetzte, die dagegen immer wieder verstoßen, werden entlassen. Die Beamten haben das Koalitionsrecht und die Gewerkschaften, die die Beamten in Vereinen zusammenschließen, haben das Recht, die Beamten auch gegenüber den Behörden zu vertreten. Polizeioffiziere und Polizeibeamte müssen unbedingt zum heutigen Staat stehen, unbeschadet ihrer sonstigen politischen Einstellung. Im übrigen braucht und soll die politische Einstellung des Beamten den Staat nicht zu kümmern (Beifall bei den Regierungsparteien).

Abg. Mevius (D. Vpt.) stellte fest, daß der Sicherheitszustand immer noch sehr unbefriedigend ist.

Abg. Bartels-Hannover (Dem.) erklärte, die heutige verhältnismäßig große Popularität der Polizei gehe besonders darauf zurück, daß öffentlich Kritik geübt werde und Missetaten nicht mehr in der Dunkelkammer verhandelt würden.

Die Weiterberatung wurde dann auf Donnerstag, 1. März, vertagt.

Die Sozialdemokratie eröffnet den Wahlkampf

Kiel, 19. Febr. Die Sozialdemokratische Partei eröffnete den Wahlkampf mit einer großen offiziellen Kundgebung, in der Reichstagspräsident Ebert eine Rede hielt. Er führte u. a. aus: Die Parole, unter der die Sozialdemokraten in den Wahlkampf ziehen werden, ist einmal nach außen hin: die Wahl soll zeigen, daß in Deutschland ein friedliches, ein kriegsfeindliches Volk lebt. Wir müssen den Erfolg erringen, damit im Innern der soziale Gedanke in der Republik den Sieg davonträgt über den kapitalistischen Gedanken. Wir wollen eine Volksrepublik, die den Blick vorwärts richtet in die Zukunft zu einem freien deutschen Staat. Unser drittes Ziel ist der Bund der gegenseitigen Hilfe. Unser Volk muß inne werden, daß heute kein Staat mehr seine Politik und seine Wirtschaft unabhängig führen kann von seinen Nachbarn. Wir wollen Frieden mit Frankreich, trotz allem, was in der Besetzung geschieht, ist deshalb haben wir auch Dr. Stresemann unterstützt. Weiter erklärte der Reichstagspräsident: Wir sind kein Feind der Religion, aber die Schule gehört dem Staat, der Volksgemeinschaft, in der viele Überzeugungen nebeneinander leben müssen. Die Sozialdemokratie ist gewillt, der Notlage gewisser Schichten des Bauernstandes die ihr geeignet erscheinenden Mittel entgegenzusetzen. Wenn es sich erweisen sollte, daß der oftorekliche Großgrundbesitz unhaltbar ist, dann wird wir bereit, diese Ländereien dem Großgrundbesitz zu nehmen und sie den Bauern zu geben. Zur Reichswahlfrage erklärte der Redner: Wir sehen alles daran, aus diesem Instrument des Staates einen zuverlässigen Schutz für die deutsche Republik zu machen.

Scheidemann für Koalitionspolitik der Sozialdemokraten.

Frankfurt a. M., 19. Febr. In einer öffentlichen sozialdemokratischen Versammlung sprach Sonntagvormittag Reichstagsabgeordneter Philipp Scheidemann über die politische Lage. Da es in Deutschland unmöglich sei, daß eine Partei die Regierung bilde, setzte sich der Redner für eine Koalition der Sozialdemokratie mit den Parteien ein, mit denen sie ein Stück Weges gemeinsam gehen könne. Durch diese Mitarbeit könne sie praktisch das Los des schaffenden Volkes verbessern. Die Sozialdemokratie werde sich für die Erledigung des Etats einsetzen, jedoch habe sie große Bedenken dagegen, daß man für die Landwirtschaftlichen Hilfsmassnahmen fordere, die indirekt den Lebensunterhalt der breiten Massen verteuern. Zum Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen wandte sich Scheidemann scharf gegen die Kommunisten und forderte die Arbeiterkassen auf, geschlossen zu marschieren, wenn sie schließlich dereinst einmal die Macht haben wolle.

Die neuen Bauernparteien.

Berlin, 19. Febr. Der frühere Reichsernährungsminister, Reichstagsabgeordneter Fehr, Mitglied des Bayerischen Bauernbundes, hat mit den drei anderen Abgeordneten dieses Bundes die Fraktionsgemeinschaft mit der Wirtschaftspartei gelöst, um eine eigene deutsche Bauernpartei zu begründen. Der gestern bekanntgewordene Austritt der drei Bauernabgeordneten aus der Deutschnationalen Volkspartei zur Begründung einer „Christlich-nationalen Bauernpartei“ stellt sich, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, als ein Konkurrenzmanöver gegen viele deutsche Gruppierungen dar. Die drei Deutschnationalen sind zu der Neugründung abkommandiert worden. Sie haben, so stellt die Korrespondenz der Zentrumspartei fest, den Schritt in Aufbruch des Reichslandsbundes vollzogen. Die ganze Aktion wurde bei der letzten Tagung des Reichslandsbundes in Berlin in geheimen Besprechungen in allen Einzelheiten vorbereitet. Der Reichslandsbund hat damals auch dafür Vorsehung getroffen, daß in den verschiedenen Teilen des Reiches für die kommenden Wahlen eigene Kandidaten für die „Bauernpartei“ bereitstehen.

Hindenburg bei Nuntius Pacelli.

Berlin, 20. Febr. Anlässlich der Wiederkehr des Krönungstages des Papstes Pius XI. gab der apostolische Nuntius Pacelli gestern abend, der „Germania“ zufolge, ein Diner, das von dem Reichspräsidenten v. Hindenburg mit seiner Anwesenheit beehrt wurde. Ferner nahmen an dem Diner teil: der Reichsminister Dr. v. Reudell und Dr. Schäkel, Staatsminister Dr. Becker, Weihbischof Dr. Voigt und mehrere Staatssekretäre.

Der neue rumänische Gesandte beim Reichspräsidenten.

Berlin, 18. Febr. Der Reichspräsident hat heute den neuernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Nikolaus Petresco-Comnen zum Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. An dem Empfang nahmen außer den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten in Abwesenheit des Herrn Reichsministers des Auswärtigen der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. v. Schuberl teil.

Wiesbadener Nachrichten.

Wohnungsvermittlung.

Eine Wohnungsvermittlung hat es schon vor dem Kriege gegeben, allerdings wurde sie nicht so stark in Anspruch genommen wie heute in der Zeit der großen Wohnungsnot. Es ist ja sehr begreiflich, daß die große Zahl derjenigen, die eine Wohnung brauchen, gern jede Hand ergreifen, die sich zur Vermittlung anbietet. Die Beschaffung einer Wohnung bei den heutigen Verhältnissen ist von zahlreichen Voraussetzungen abhängig, die nicht alle kennen. Die Zuweisung einer Wohnung mit gesellschaftlicher Miete kann nur durch das Wohnungsamt geschehen. Es gibt jedoch auch Wohnungen, die der Bewirtschaftung des Wohnungsamts nicht unterliegen. Wenige kennen die hier in Frage kommenden Vorschriften, und doch ist diese Kenntnis für den Wohnungssuchenden von großer Wichtigkeit. Im Sinne der Vorschrift bestehen nun folgende Kategorien von Wohnungen:

1. Beschlagnahmefähige Wohnung, d. h. Wohnungen, die dem Wohnungsamt nicht unterliegen und die von jedem frei gemietet werden dürfen, das sind:
 - a) Wohnungen, die nach dem 1. Oktober 1918 ohne Hausinssteuer geschaffen worden sind;
 - b) Wohnungen, die durch Umbau von gewerblichen oder anderen Räumen zu Wohnräumen umgebaut worden sind;
 - c) aufgestockte Wohnungen;
 - d) Wohnungen, die von einer Großwohnung abgetrennt worden sind und eine selbständige Wohnung bilden;
 - e) Wohnungen in Städten bis 4000 Einwohner;
 - f) Untermietwohnungen;
 - g) Wohnungen mit über 3000 M. Friedensjahresmiete.
2. Baukostenzuschußwohnungen, d. h. Wohnungen von einer Partei, die ein Grundstück oder eine Wohnung aus eigenen Mitteln erbauen.
3. Neubauwohnungen, die mit Hausinssteuerhypothek erbaut worden sind.
4. Zuschußhypothekwohnungen, d. h. Wohnungen, wo die Behörden selbst eine Zuschußhypothek geben und dadurch nur selbst berechtigt sind, über die erbauten Wohnungen zu verfügen.
5. 1- und 4-Zimmer-Mietwohnungen.
6. 5-Zimmer- und größere Wohnungen.
7. Dienst- und Werkwohnungen.
8. Beamtenwohnungen.

Wenn nun auch die Möglichkeit der Beschaffung einer Wohnung mit gesellschaftlicher Miete ausschließlich durch das Wohnungsamt gegeben ist, so bleibt doch ein weites Feld für sachkundige Beratung der Wohnungssuchenden aller Art: Ermittlung und Zusammenführung der Tauschlustigen, die Vermittlung für möblierte Wohnungen, sowie zwischen Mietern und Vermietern der der amtlichen Bewirtschaftung nicht unterliegenden Wohnungen. Hier liegt eine Aufgabe für das Maklergewerbe, ähnlich wie auf dem Grundstücksmarkt. Wenn hier und da auf diesem Gebiet über Mißstände geklagt wird, so werden die betreffenden Fachorganisationen Abhilfe schaffen müssen. Auch die Wohnungssuchenden selbst könnten hier manches Gute schaffen, wenn sie zugunsten einer gewissen Kontrolle die Aufsicht ohne grundsätzliche ablehnende Haltung gegenüber den Vermittlerfirmen aufheben würden, zumal ja die oben genannte Vermittlung nicht zu den Aufgaben der städtischen Wohnungsämter gehört.

Der Teich.

Wenn ich aus meinem Fenster schaue, sehe ich da einen Teich. Es ist kein großer Teich und ist weder mit viel Kunst angelegt, noch hat er gärtnerisch kunstvoll ausgebaut. Es ist ein Naturteich, und darum wachsen im Sträucher und Sommer die schönsten und farbenprächtigsten Blumen an ihm hin in jenem scheinbar regellosen Durcheinander, dessen verborgene Gesetzmäßigkeit wir erst erkennen, wenn wir es sieben gelernt und — uns Zeit nehmen zum ordentlichen Hinschauen. Im Winter ist dieser Teich gleichsam in tiefen Schlaf versunken. Aber wer da hineinkommt, wie es geheim im hohen Röhricht kullert und taunt, wenn der mangelnde Wind seine hohen Röhren wiegt, — der merkt es bald, daß der Teich auch dann nicht schläft, oder gar tot ist. Nur ein anderes, heimlicheres Leben ist es, das er im Winter führt.

So habe ich nun meinen Teich gesehen jetzt: durch all die langen, dunklen oder weiß zugebedeckten Winterwochen hin. — Gar nimmer vorstellen konnte ich mir schließlich, daß er auch anders dreinschauen sollte.

Berliner Momentaufnahmen.

Saarow als Radiumbad. — Der erste im Jugendheim. — Jungendbrecher. — Zilleball im Freien. — Er kauft nicht auf Bestellung.

Saarow am Radiumbade ist der eleganteste Auskugler rings um Berlin, und das Kurhaus, das Sommer und Winter geöffnet ist, kann es mit manchem Hotel ersten Ranges in internationalen Bädern aufnehmen. Die Saarower sind rührige Leute, und jetzt haben sie sogar eine Quelle geböhrt, deren Gehalt der von Kreuznach gleich kommen soll. Ich will nicht sagen, daß die Saarower deshalb diese Quelle gefunden haben, weil sie so rührige Leute sind, aber, daß sie sie fanden, beweist ihre Rührigkeit. Die Quelle, die jetzt gefast wird und ins Haus der Moorländer geleitet werden soll, enthält außer Sole, Mutterlauge und auch Radium und ergießt in der Minute ein Bad. Die Bedeutung dieser Entdeckung ist für Berlin von großer Wichtigkeit, denn so etwas hat ja gerade noch gefehlt. Die Berliner sind noch rühriger, als die Leute in Saarow, und so sprechen sie schon von einer Schnellbahn, die in 20 Minuten den Verkehr zwischen Saarow und der Stadt vermitteln soll, denn jetzt fährt man noch anderthalb Stunden über Staats-, Kleinbahn und Autobus oder mit dem Motorboot. Die Preise der Grundstücke in Saarow und überhaupt rund um den angrenzenden Radiumbade sind im höchsten Grade begreiflich, überall wird gebaut: Schwimmbad, Bootsanlegestellen, Angelplätze, Daine, Tennisplätze.

Im letzten Sommer zählte Saarow schon 30 000 Übernachtungen, wovon allein 12 000 auf das Kurhaus kamen. Im Sommer ist kein Platz zu haben, im Winter ist Hochbetrieb mit Reunionen, Maskenbällen usw. Wer Geld hat, kauft sich Grundstücke in Saarow, denn, wenn die Quelle sich tatsächlich so bewährt, wie es die Gelehrten behaupten, dann wird Berlin in wenigen Jahren ein Weltbad werden.

Das neue Jugendheim im Polizeipräsidium soll dazu dienen, allen durchgebrannten Jungs und Mädels, die hier aufgegriffen werden oder sich verlaufen haben, so lange Unterkunft zu gewähren, bis sie von den Eltern abgeholt werden. Kurz nach der Eröffnung sah man belommen und wartete auf den ersten Gast, und tatsächlich blieb er auch nicht lange aus. Walter hieß er, war 16 Jahre alt, und kam aus Raubenstein, wo er zu einem Sattler in die Lehre ge-

Wie ich nun unlängst wieder hinausgelaufen nach ihm hin (so ganz nebenbei: ist ja doch wie gestern!) — ja, was ist denn das?! Ich reibe mir die Augen: Da ist doch etwas anders wie bisher! — und doch wieder nicht... und doch aber anders! Die bürgerlichen Weidenstämme drüben haben noch immer ihre schwarzen, struppigen Köpfe, und die Trauerweide dort auf der kleinen Landzunge auch, mit all ihren langen Zweigen noch immer unentwurzelt und angelegentlich auf den schwarzen Erdboden nieder und auf das Eis um diesen her, ob sie nicht doch das Wasser da tief drunter unter dem dicken Glasdeckel erspähen könnte. Aber da, ganz hoch oben in der äußersten fahlen Gabelspitze flutet ein kleiner, aufgeregter Spatz und schreit und schreit so ganz anders, als in all den langen, langen Wochen bisher. Mitten in einem rotgoldenen Sonnenfeld flutet er, hat alle Federn aufgeschüttelt, und die eifrige, schwarze Kehle findet gar kein Ende mit allem, was sie zu sagen und zu künden hat. Wann hörte ich doch schon so dieses rastlos-überstürzte Stimmchen rufen... ??? Ach ja! Das ist schon so lange vergangen, daß ich es fast vergessen habe: War das denn nicht vor vielen, vielen Wochen und Monaten, als — damals — der Winter sich zum Abzuge zu rüsten begann und die Sonne zum erstenmale wieder wärmer schien für ein kurzes, halbes Stündchen? Ja, damals muß es wohl gewesen sein! Ist es denn schon wieder so weit, daß die ersten ausgelassenen Sonnenstrahlen anfangen wollen, ihre feinen, zirkelnden Radeln dir durch alle Klüfte deines dicken, zugeknöpften Wintermantels zu pfeifen? Vielleicht hat der überstürzte, kleine Spatz sich denn doch in seinem Kalender verlesen! Es will mir gar nimmer in meine sorglich eingemummte Winterstimmung hinein, daß er wirklich recht haben sollte.

Und ich schaue, schaue auf meinen Teich hinaus, schaue loschüttelnd immer wieder: Ja, wo hab ich denn bisher meine Augen gehabt! War denn das Eis da unten gestern auch schon so schwarz und morisch? Und die Weidenruten drüben haben ja bereits ganz feine, pralle Knospen angefaßt! Und die Pappel erst, die Pappel: da oben die Zweige, die so hoch in den Himmel greifen, als langten sie stets nach Sonne, nach immer mehr Sonne, — die Zweige da oben sind ja gar nicht mehr schwarz und eiförmig! Da steht ja schon ganz behutlich erster, treibender Lebenssaft in ihnen hoch... Und über der schwarzen Erde rings liegt ein feiner, feiner blauer Dunst... und wächst immer höher... immer mehr hinauf... dem stüchenden blauen Himmels entgegen, das dort um die noch etwas blaue Sonne her still und zurechtlich hinabbläht auf all das Warten rings... und Ausschauen... und Spähen... Und auf meinen Teich, der mit einmal ein ganz anderes Gesicht bekommen hat und fast so zurechtlich dreinschaut, wie die noch ein wenig winterblaue Sonne und das freundliche Stüchden blauen Himmels um sie her. Die kleine Spatenstimmchen aber hat auf einmal mancherlei Gesellschaft gefunden. Fast schäme ich mich ein bißchen, daß ich nun der letzte geworden bin beim Hoffen und Ausschauen und Freuen rings. Ich wills aber jetzt besser machen und das Versäumte tüchtig nachholen! H. D. Sch.

— Todesfall. Am Samstag verstarb nach schwerer Krankheit der Apotheker Ernst Kocks. Der Verstorbene war einer der ersten, die im westlichen Stadtteil eine Drogerie eröffneten. Er schloß sich vor Jahren der Kneippbewegung an und war Vorstandsmitglied zahlreicher Vereine und Körperschaften.

— Die Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 15. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes beträgt 137,7 gegenüber 138,0 in der Vorwoche. Die Gesamtindexziffer ist demnach gegenüber der Vorwoche um 0,2 v. D. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer der Agrarstoffe um 0,7 Prozent nachgegeben. Die Indexziffer der Kolonialwaren ist gleichbleibend um 0,9 v. D. gestiegen. Die Indexziffern der industriellen Rohstoffe und Halbwaren und der industriellen Fertigwaren weisen keine nennenswerte Veränderung auf.

— Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Noch ziemlich trübe, aber keine Niederschläge, nachts leichter Bodentrost, Tagestemperatur über Null.

— Der Karneval nähert sich für dieses Jahr wieder seinem Ende, bringt damit aber noch einmal seine Herrlichkeit und seinen Glanz zur vollsten Entfaltung. Wer sich bisher noch zurückgehalten hatte, wird in diesen Tagen bestimmt mitgerissen vom Strudel der Fastnacht und den zahlreichen Veranstaltungen, die zu Ehren des Prinzen Karneval vor sich gehen. Am Samstag herrschte deshalb überall in den Sälen und Vergnügungstänzen, wo fröhliche Menschen zur Feier eines närrischen Festes in reichlicher großer Zahl zusammengekommen waren. Hochbetrieb und beängstigende

geben worden war, bei dem es ihm aber gar nicht behagte. So hatte er mehrere Monate gepart, bis er 11,60 M. beifammen hatte (denn so viel kostet die Reise nach Berlin, Bummelzug 4. Klasse). Aber schon am Anhalter Bahnhof fiel ihm das Herz in die Hose und der Mut noch viel tiefer. Und nun sah er im Jugendheim, ließ sich ausfragen und bestaunen und füllte, damit er did und rund werde, bis sein Vater ihn holen werde. Als man ihn fragte, wie es ihm gefalle, meinte er, ganz nett so weit, nur ein bißchen einsam. — Keine Sorge! Es wird nicht lange dauern, und das Jugendheim wird nicht nur sehr belebt sein, es wird sogar anbauen müssen.

Man hat sich also tatsächlich entschlossen (Jungenbrecher an die Front!), die Drahtstraße in Quallionstraße und die Feldzeugmeisterstraße in Leo-Jagisches-Straße umzutauften. Die beiden von fast allen Berlinern nicht genannten Herren kommen zu der Ehre, weil sie früher mal Mitglied der Kommunistischen Partei gewesen sind. Von dem alten Bismarck-Draht und den früheren deutschen Feldzeugmeistern konnte man das allerdings nicht behaupten.

Der Zilleball war sehr komisch. Nicht etwa im Saal, wo es viel zu voll war, als daß man sich amüsieren konnte. Aber vor den Türen auf der Straße! Es waren nämlich an die tausend Menschen zu viel erschienen, die keinen Eintritt mehr bekamen, und die trampelten sich nun warm in Schlamm und Kälte. Kein konnten sie nicht, heim wollten sie nicht, und auf anderen Bällen wurden sie in diesen Kostümen nicht aufgenommen. Zilletopen müssen eben unter sich bleiben.

Ein Bekannter von mir hatte sich am Vormittag mit Sandelton Reisföhrer ins Gesicht streben lassen. Als Stoppelbart! Und in der Nacht zahlte er dem Wirt einer Soelunke 10 Mark, damit ihm der heiße Wasser ins Gesicht goss. Woran er sich die Stoppelbart aus dem Baden rieb und auf den Ball der Juroreien verschwand. Das war noch einer von den Schlägen, die anderen fanden kein Unterkommen. So unbedulksam ist man hier, selbst wenn man Masken trägt.

Dieses kann einem passieren. Aber nur in Berlin. Man lezt sich in ein Café in der Friedrichstraße (nur dort). Bald erscheint ein Herr, der höflich fragt, ob man nicht einen schönen Damenzettel zu kaufen wünsche? — Was haben Sie denn?

Bälle. Im Kurhaus schloß sich der 4. Kurhaus-Maskeball seinen Vorgängern würdig an. Die imposante Auffahrt vor dem Portale ließ schon im voraus auf rege Beteiligung schließen. Die wiederum sehr festlich mit den bunten Farben des Karnevals, mit Lampions und närrischen Emblemen geschmückten Räume des Kurhauses, waren denn auch bald erfüllt vom lustigen Treiben maskierter oder kostümierter Menschen, die sich bei Tanz und Klir oder als mehr oder weniger beteiligte Zuschauer an fröhlichen Tischrunden auf das Beste zu amüsieren schienen. Besonders auffallend war die große Zahl schöner und geschmackvoll gearbeiteter Kostüme und Masken, deren Zweckbestimmung der Phantasie weitesten Spielraum ließ. Es war, wie immer, ein Wettbewerb um die Auszeichnung vor der Fülle der Erscheinungen, die mit allen Mitteln angestrebt wurde und diesmal sogar besonders belohnt wurde. Die Kurverwaltung hatte 5 Preise für die schönsten Masken und einen Herrenpreis ausgelegt. Ein unbefangenes Geschicht für die Preisträger, die sich ihre Aufgabe dadurch nicht viel leichter machten, daß sie aus den Tausenden zunächst einmal 50 herauswählten, die in die engere Wahl gestellt wurden. Als erste Preisträgerin qualifizierte sich schließlich ein Apollo-Galier, dessen regenbogenfarbene Cape auf schwarzweißem Kostüm allgemeine Beachtung gefunden hatte. Weitere Preisträgerinnen waren eine Pierette, ein flottes Matrosengirl, eine Pagode und ein lustiger Sauerbub. Den Herrenpreis erhielt ein blauer Pierot, der auch fürderlich die übrigen Konkurrenten übertrug. Die Wahl erfolgte durchaus nicht die durchweg besten Masken; eine große Anzahl wirklich schöner, mit viel Fleiß und Kunstverständnis gearbeiteter Kostüme kam nicht in Betracht, weil ihre Trägerinnen sich der Aufforderung zum Wettbewerb nicht unterstellten hatten. Daß sie trotzdem beachtet wurden, sei hiermit festgestellt. Daneben waren auch einige besonders originelle zu sehen, wie Bat und Patagon, ein Tebbu-Bären-Baar und ein fabelhaft echt aussehender Negerknautling. Die Preise waren übrigens recht ansehnlich und machten den Ausgewählten viel Freude. Die Enttäuschung der weniger Bevorzugten schien übrigens nicht sehr groß zu sein, denn sie amüsierten sich auch weiter mit den anderen bis zum Schluß, der für viele nur eine Unterbrechung der Festesfälle in diesen Tagen war. — Auch von den übrigen Maskenbällen am Samstag und am Sonntag wird uns ein stimmungsvoller und fröhlicher Verlauf gemeldet, der meist bis in die ersten Morgenstunden dauerte und einigen Unentwegten Gelegenheit gegeben haben soll, das Tageslicht und die am Sonntag beginnende Kinderlastnacht mit der pubis und original maskierten Jugend als Erste zu sehen.

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. (5. Klasse.) In der Samstag-Vormittags-Ziehung fielen: 3000 M.: 355 549; 2000 M.: 54 628 59 805 93 056 275 058 279 717 316 854 336 332 345 781; 1000 M.: 12 355 32 776 59 753 80 720 82 679 107 256 132 912 146 055 158 493 175 274 179 027 202 543 234 820 251 108 256 888 341 569. — In der Samstag-Nachmittags-Ziehung fielen: 75 000 M.: 119 440; 5000 M.: 56 672; 3000 M.: 77 380 125 114 155 703 171 007 196 301 223 799 330 001; 2000 M.: 36 612 149 796 167 770 232 719 251 228 291 849; 1000 M.: 51 753 86 820 101 052 272 024 303 471 309 202 350 220. (Ohne Gewähr.)

— Halsfreier Rod auch für die Schupo. Im preussischen Ministerium des Innern sind nunmehr die Vorarbeiten zur versuchsweisen Einführung einer neuen Polizeiform abgeschlossen. Die Entscheidung fällt bereits in der kommenden Woche gelegentlich einer Zusammenkunft der preussischen Polizeipräsidenten in Berlin. Die Schupo soll einen halsfreien Rod, ähnlich wie die Reichswehr, dazu ein weißes oder farbiges Hemd mit einem weichen Umlegekragen und einer Krawatte erhalten.

— Bei der Auswahl der Schöffen und Geschworenen soll seit 1921 die Arbeiterschaft und die ihr gleichstehenden Personen angemessen berücksichtigt werden. Die Amtsrichter als Vorsitzende des Ausschusses für die Wahl sind jetzt wieder hierauf hingewiesen worden. Die Zahl der Einberufenen ist besonders in Großstädten und Industriebezirken so groß, daß auch unbekannte Personen gewählt werden müssen, bei denen sich später herausstellt, daß sie den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechen oder dem Amte nicht gewachsen sind. Es wird deshalb empfohlen, ein Verzeichnis der benannten Personen der Gemeinde und der Polizei zu überreichen, die ihre Bemerkungen dazu machen. In einer zweiten Sitzung werden dann die zu Wählenden endgültig benannt. Die Vorschlagslagen können auch vorher dem Vorsitzenden schriftlich mitgeteilt werden.

— Enttäuschte Winterportler. Die starken Niederschläge der letzten Tage, die im Gebirge teilweise in Form von Schnee niedergegangen waren, hatten die bereits dahinge-

— Seal, Sealkanin, Fee, echt und imitiert, Otter, Rase, Gagele.

Was Sie wollen.

Frage man dann:

— Haben Sie nicht vielleicht Opossum?

Dann kullert der Herr:

— Mensch, denken Sie, id kann uff Bestellung klauen?

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

— Die Bestellung.

schöne Winterherrlichkeit in den höheren Gebirgslagen wieder neu erleben lassen. Die Aussicht, nochmals ein Wochenende auf Skiern und Kodel zu verleben, hatte denn auch wieder viele dazu verlockt, hinaufzusteigen in die einsamen, weißen Gefilde. Aber diese Unentwegten wurden bitter enttäuscht. Die milde Witterung des Sonntags und der häufig hervorstechende Sonnenschein brachten den Schnee gar bald wieder zum Schmelzen, so daß die Ausübung des Wintersports nur für kurze Zeit möglich war. Man sah sich deshalb wohl oder übel gezwungen, vorzeitig wieder zurückzufahren und — in den Freuden des Karnivals Ersatz für die verdorbene Winterfreude zu suchen.

— Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten hat sich in der 4. Woche des neuen Jahres infolgedessen wieder gebessert, als die Sterblichkeit zum zweitenmal zurückgegangen ist, von 11,7 auf 11,3 auf 1000 Ortsansässige im Jahr, in ganz Berlin auf 12,4, Alt-Berlin 13,3, Neu-Berlin 11,7, Essen 9,2, Bochum 10,1, Gelsenkirchen 7,8, Aachen 12,3, Hamburg 14,2, Buer 8,1, Hamburg 11,4, Bremen 7,8, Königsberg 1,3, 10,9, Stettin 11,0, Altona 14,5, Breslau 13,2, Hindenburg 8,1, Halle 7,6, Erfurt 7,9, Harburg-Wilhelmsburg 9,4, Leipzig 11,1, Dresden 10,4, Plauen i. V. 6,9, Frankfurt a. M. 9,1, Karlsruhe 7,7, Mainz 16,5, Ludwigshafen 6,5, München 11,3, Saarbrücken 8,7. Sie blieb gleich in Elberfeld mit 10,9, Gleiwitz 7,6, Braunschweig 12,0. Sie stieg in Köln auf 11,6, Düsseldorf 8,7, Dortmund 10,3, Duisburg 14,5, Barmen 10,5, Krefeld 12,5, Mülheim a. d. R. 10,6, Münden-Glabach 11,7, Münster i. W. 15,6, Oberhausen 7,2, Kiel 13,1, Lübeck 14,0, Hannover 12,1, Magdeburg 14,1, Kassel 12,0, Chemnitz 9,6, Mannheim 9,3, Wiesbaden 8,6, Nürnberg 11,3, Stuttgart 11,7, Augsburg 14,5.

— Die Verschuldung der deutschen Städte. Am 1. Jan. 1927 betrug die Verschuldung der Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern auf den Kopf der Bevölkerung in Anhalt 47,7 M., in Braunschweig 59,1 M., in Mecklenburg-Schwerin 50,6 M., in Thüringen 72,4 M., in Preußen 51,2 M., in Oldenburg 97,8 M., in Bayern 98,4 M., in Sachsen 111,3 M., in Hessen 145 M. und in Baden 182,5 M. Im Süden und Südwesten Deutschlands und in Sachsen lag die Schuldenbelastung erheblich über dem Durchschnitt für das gesamte Reich. Weiter zeigt sich, daß die Verschuldung wächst mit der Größe der Städte. Immerhin erreichen die Ziffern trotz der schwierigen finanziellen Verhältnisse und der Entwertung des Geldes längst nicht die Zahlen der Vorkriegszeit, in der die deutschen Städte mit über 25 000 Einwohnern jedes Jahr 650 bis 750 Millionen Schulden aufnahmen.

— Die Rückkehr der Zugvögel beginnt im Februar. Zuerst taucht der Storch auf, wenn auch erst nur hier und da, ihm gefolgt die Feldlerche u. a. Bald darauf folgen Ringeltaube und Kiebitz. Zu den Ankömmlingen im März gehören das Hausrotschwanzchen, die Waldschnepfe, der Turmfalke und die Singdrossel. Anfang April ziehen die Rauchschwalbe, die Bachstelze, die große Rohrdrossel und der Wiedehopf wieder ein. Dann folgen Gartenrotschwanz, Grasmücke, Nachtigall, Goldammer und Wendehals. Ende April können wir den Kuckuck und die Hauschwalbe begrüßen. Im Mai treffen die letzten Zugvögel ein: die Nachtschwalbe, die Mandelfalke, die Turmfalke, der Reumotter, die Gartengrasmücke, der Pirol und zuletzt die Nachtel. Ein reichliches Vierteljahr dauert demnach der Einmarsch des großen Vogelheeres.

— In Postanweisungen kostet 1 Pfund 20,55 M. und bringt 20,30, 1 Dollar 4,22 und 4,18, 1 Goldpeso 4,15 und 3,99, 100 Franken kosten nach Frankreich 16,65 M., Luxemburg 11,75, Schweiz 81,2, Drahmen 5,7, Lire 22,45, Belgien 73,5, Belgia 58,8, Kronen nach Dänemark 113, Norwegen 112,5, Schweden 113,2, Estland 114, Lischowslawat 125, Gulden nach Danzig 82,2, Holland 170, Mark nach Finnland 10,65, Yen 203, Lats 82, Litas 42,3, Schilling 59,5, Pengö 73,7, 100 M. kosten in Frankreich 620 Franken, Luxemburg 860, Schweiz 1243, 143 Belgien, 173 Belgia, 89,4 dänische Kronen, 109 isländische, 90 norwegische, 89,1 schwedische, 91 estnische, 815 tschechische, 123 dänische Gulden, 60 holländische, 955 finnische Mark, 51,948 Yen, 125 Lats, 241 Litas, 170 Schilling, 138 Pengö.

— Der Postverkehr ist im Januar zurückgegangen. Im Dezember hatte sein Umsatz den Höhepunkt mit fast 12,9 Milliarden erreicht. Im Januar waren es nur noch 12,488 Milliarden. Der bargeldlose Verkehr hat von 10,217 auf 10,066 Milliarden abgenommen. Das durchschnittliche Guthaben der Kunden ist dagegen von fast 612 auf nahezu 616 Millionen gestiegen, während der Überweisungverkehr mit dem Ausland mit etwas über 10 Millionen fast derselbe geblieben ist. Die Zahl der Kunden hat sich im Januar um 3053 auf 925 429 vermehrt.

wie überhaupt der Beifall für alle Hauptdarsteller sehr rauschend war. Herr La Holm (Manrico), Fräulein Englerich (Leonore), Herr Geißle-Winkel (Luna) ließen aber auch ihre Prachtstimmen aufklingen, daß es eine Freude war.

* J. B. Jiges: „Gräfin Dubarry“. (Uraufführung in Bochum.) Unter niederhessischer Mitwirkung schreibt uns: „Eine tragische Komödie“ nennt J. B. Jiges seine — bereits im Druck erschienene — jetzt im Bochumer Stadttheater uraufgeführte „Gräfin Dubarry“. Das stellenweise etwas auseinandergerissene, im allgemeinen aber doch recht spannende Geschehen behandelt Herrschsucht und Sturz der berühmtesten Geliebten des französischen Ludwig unter komischen Umständen, in die ganz von fern drohende Revolutionenklänge als tragische Schatten fallen. Alle am Verlauf der Ereignisse beteiligten Personen sind scharf charakterisiert, sind glaubwürdige, technisch gekonnte Typen einer untergangenen Zeit. Der sprachlich kultivierte Dialog ist ohne Pathos gezeichnet, könnte aber durch dramaturgische Fälschung noch an Schlagkraft gewinnen. Viktor Ahlers Regie trat innerhalb stimmungsgewinnender Kulissen-Bühnenbilder von Joh. Schröder den Stil des Barockes gut, hatte viele hübsche szenische Einfälle und fügte eine Aufführung von weltlichen Schauspielertischen Leistungen fein ineinander; hervorgehoben zu werden verdienen die glänzende Dubarry von Elm. Funder und Willi Schröder als König. Jiges dankte persönlich für lebhaften Beifall.

* Henry Bernstein über deutsches und französisches Theater. Der bekannte französische Dramatiker Henry Bernstein, der kürzlich in Berlin mit einer Truppe Aufführungen veranstaltete, hat damals eine Ansprache gehalten, die er jetzt in der „Comœdia“ veröffentlicht. Er macht hier seine Bemerkungen über den Gegensatz der französischen und der deutschen Theaterkunst. „Wie in der romantischen Epoche der Kunst und Bühne“, so führt er aus, „schwankt das deutsche expressionistische Drama zwischen pathetischer Verzückung und überfordernder Energie. Ich glaube, das heutige deutsche Theater ist der aufbauend ist und den Vorismus durch den abstrakten Gedanken ersetzt. So ringen die Mächte des Chaos und der kosmischen Ordnung in der deutschen Literatur miteinander. Wir beobachten diesen Kampf wie ein seltsames Schauspiel, wie etwas Bewundernswertes, das uns aber unendlich fremd ist.“ Bernstein hebt dann den klaren, stets auf

— Eine Verordnung über das Pflanzen von Bäumen. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß gemäß den Bestimmungen der noch in Geltung befindlichen herzoglich hessischen Verordnung vom 19. Februar 1863 das Pflanzen von Bäumen mit einem geringeren Abstand als 5 Meter zur Nachbargrenze nicht stattfinden darf. Das Stein- und Holzpfahl hieron nur eine Ausnahme, unter diesem wieder die Kirchbäume, welche bis zu 3 Meter von dem angrenzenden Grundstück gepflanzt werden dürfen.

— Das Grün von Gemüsedauerwaren mit Kupferfärbung hält man seit den 90er Jahren wegen der Beständigkeit der entstehenden Kupfer-Eisweiß-Verbindungen nicht mehr für gesundheitsschädlich. Wie viel zulässig ist, soll in einer Ausführungsbestimmung zum neuen Lebensmittelunternehmensgesetzes Richtlinien mitgeteilt werden. Bis dahin sind jetzt den Lebensmittelunternehmensstellen Richtlinien mitgeteilt worden. In Besetzungen, Preislisten und anderen Angeboten müssen die Gemüse als „mit Kupferverbindungen gefärbt“ deutlich bezeichnet sein. Die fertigen Dauerwaren dürfen, bei Erbsen und Bohnen ohne die Brühbeim, bei Spinat einschließlich in 1 Kilogramm nicht mehr als 100 Milligramm Kupfer enthalten. Die Grenze darf höchstens um 10 Prozent überschritten werden. Sind weniger als 10 Milligramm enthalten, so gilt die Ware nicht als mit Kupferverbindungen behandelt.

— Silberne Hochzeit feiern am 21. d. M. das Ehepaar Elektromonteur Friedrich Schild und Frau Rosa, geb. Rietzmüller, Zimmermannstraße 10.

— Mitteleuropafahrt eines Automobils. Ein 100 PS. Magirus-Omnibus der Magirus-Automobilwerke, A.-G., Ulm, mit Manbach-Motor, ausgerüstet mit Kumpen-Knotbremse und 45 Sitzplätzen traf am Samstagvormittag nach Beendigung einer Mitteleuropafahrt auf dem Wege nach Ulm hier ein. Mit einigen Herren des Maschinenbauamts fand eine Probefahrt nach Schierstein, Landungsbrücke Viehricht und zurück nach Wiesbaden statt. Bei dem Fahrzeug fiel die große Beschleunigung während der Anfahrt sowie das Steigungsvermögen besonders auf. Der Omnibus ist seit 19. Januar unterwegs und hat eine 5000 Kilometer lange Strecke durch Eis und Schnee ohne jede Störung zurückgelegt.

— Diebstahlschronik. Am 15. d. M., früh, wurde an einem Geschäft für Herrenmoden in der Friedrichstraße unten das Schaufenster eingeschlagen und durch die Öffnung ein Smokinganzug, ohne Weste, gestohlen. Der Kof ist auf Kunstseide gearbeitet, hat gestreiftes Armelfutter und seidene Spiegel. Unter dem Aufhänger befindet sich der Name Philipp Steeg, Wiesbaden, Größe 44.

— Autobrand. Samstagmittag geriet auf dem Lagerplatz Dohheimer Straße 72 ein Lastauto in Brand. Die Feuerwehr löschte das Feuer. Das Auto wurde erheblich beschädigt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurhaus. Der 5. und letzte Maskenball der Kurverwaltung am Dienstag erhält infolgedessen eine besondere Anziehungskraft, als die Tanzschule Bier eine Tanz-Revue „Man rolle Punkt“ erstmalig im Kurhause vorführt. Girls und Boys im Revuestil unter Mitwirkung von Egon Bier sind die Darsteller der Aufführung, die etwa 20 Minuten dauert.

* Die Orgelkonzerte in der Marktkirche, welche nach Weihnacht ausgesetzt haben, nehmen am Mittwoch um 6 Uhr wieder ihren Anfang. Als Mitwirkende ist die hiesige Cellistin Hedra Bertel gewonnen, die außer einem Adagio von Schumann, zwei „Liedstücke“ von Theodor Kichner, einem zum Freundestück von Brahms gehörenden Kompositionen, vorträgt. Besonderes Interesse dürfte es erregen, daß Friedr. Peterfen auf der Orgel drei Kompositionen des hier lebenden bekannten Liedersingers Lothar Windsperger spielt.

* Verein der Künstler und Kunstfreunde, E. B. Am kommenden Donnerstag, abends 7½ Uhr, findet im Kasino ein Konzert des Klavier-Quartetts, bekanntlich eine der hervorragendsten Quartettvereinigungen, statt. Zur Vorführung kommt u. a. Schumann Op. 41, Nr. 3. und Beethoven Op. 135. Zur Wiesbadener Erstaufführung bringen die Künstler das Quartett Op. 22 von Max Trapp. Trapps vor nicht langer Zeit hier zur Erstaufführung gelangtes Violin-Konzert steht noch in bester Erinnerung. Karten für Nichtmitglieder bei Moritz und Münzel, Stöckler und an der Abendkasse.

* „Die Meister der Antike.“ Über dieses Thema hält der Forscher und Privatgelehrte Hans Fopp (Zürich) am Freitag, den 24., und Samstag, den 25. d. M., im Kasino zwei Lichtbildervorträge.

das Wort gestellter Geist der französischen Bühne hervor und findet auch in der Art der Inszenierung die größten Gegenstände: „Die Inszenierung hat auf unserer Bühne nicht die Vorrangstellung, die ihr in Deutschland eingeräumt wird. Sie beschränkt sich auf die gelehrte und richtige Ausführung der Absichten des Autors. Das Bild tritt hinter dem Text zurück. Der Mensch ist auf der Bühne für uns tatsächlich alles. Über das französische Publikum wird deswegen nur um so lebhafterer Anteil an den Darbietungen für das Auge und an den plastischen Versuchen der deutschen Bühne nehmen, an diesem Geist der Synthese, der aus einem Schauspiel ein so vollkommenes Ganze macht, bei dem die Gebärde des Schauspielers mit der Dekoration und der Schnitt der Kostüme mit dem Rhythmus des Verses harmonisiert. Indem wir uns, ohne es zu überstreben, das Beste geben, haben wir die größten Aussichten, uns gegenseitig zu bereichern. Indem wir ganz wir selbst bleiben, dürfen wir hoffen, Ihnen zu gefallen, und so, wie Sie sind, wünschen wir Sie zu studieren und zu bewundern.“

* Was Schüler für Bücher lesen. (Ein Preisausschreiben.) Wie groß der Einfluß der Lektüre auf die Entwicklung der Jugendlichen ist, zeigt jetzt wieder die Steglitzer Schüler-Tragedie, die vor Gericht verhandelt wird. Zweifelslos ist der Primaner Krantz durch Bücher entscheidend beeinflusst worden. Die moderne Pädagogik bringt daher mit Recht dem Lesegeschmack des Kindes großes Interesse entgegen. Einen wertvollen Beitrag zu dieser Frage lieferte ein Schüler-Preisausschreiben, das der Buchhändler-Verein an den deutschen höheren Schulen veranstaltet hat mit der Frage: „Kannst Du ein Buch empfehlen?“ Wie Wilhelm Frommann im Buchhändler-Vereinblatt über die Ergebnisse dieser Umfrage berichtet, sind von 2776 Schulen 1588 Antworten eingegangen; die Beteiligung beträgt 16 Prozent. 717 Knaben und 871 Mädchen nannten ihre Lieblingsbücher, und zwar Schüler und Schülerinnen vom 7. zum 20. Lebensjahr. Im ganzen wurden 940 Buchtitel und 580 Verfasser genannt. An der Spitze der Lieblingsautoren steht Eise Uta, die Verfasserin von vielgelesenen Mädchenbüchern. Überhaupt wurden Erzählungen für Mädchen, wie begreiflich, nur von Schülerinnen genannt; nicht ein einziger Knabe interessierte sich für diese Literaturgattung. Auch der stark bevorzugte Waldemar Bonsels wurde fast durchweg von Mädchen erwähnt. Die Lektüre der Knaben ist lange nicht so einseitig wie die der Mädchen, wenn auch natürlich die beliebtesten Abenteuerbücher von Cooper, Sven Dedin, Karl May, Narro, Wörishöffer

Aus dem Vereinsleben.

* In der Jahreshauptversammlung des Handwerker- und Gewerbevereins Sonnenberg wurde der Vorstand infolge Ausscheidens mehrerer Mitglieder neu gebildet. 1. Vors. Maurermeister Seelgen, 2. Vors. Stadtvorordn. Bäckermeister Dietrich, weiterhin gehören dem Vorstand an der Spenglermeister Horne und Schreinermeister Dörr, die übrigen Vorstandsmitglieder blieben in ihren Ämtern.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Felssturz in Idstein.

** Idstein, 19. Febr. Die Lage in dem Absturzgebiet am Rathaus hat sich verschlimmert. Die Risse in den Felswänden haben sich vergrößert, sodaß die Gefahr eines weiteren Absturzes näher rückt. Der Polizeibezirkamt der Wiesbadener Regierung, Oberregierungsrat Hammacher, der Samstag an der Unfallstelle weilte und das Hochbauamt in Wiesbaden sprach sich für eine sofortige Räumung des bedrohten Privathauses aus. Zugleich aber wurde die Abdeckung der Stützmauer hinter diesem Hause angeordnet. — Der Rathausbogen ist in weitem Umkreise für jeden Verkehr gesperrt, da man infolge der unvermeidlichen Erschütterungen durch den Wagenverkehr mit weiteren Rißbildungen im Torbogen zu rechnen hat. Der Druck auf das Rathaus hat sich, wie demnach an den Abbrüchen zu merken ist, wesentlich verstärkt. Es besteht die Gefahr, daß der nördliche Teil des Rathauses einstürzt. — Aber die Zukunft des Rathauses ist noch keine Entscheidung getroffen worden. — Die Unfallstelle wurde am Samstag nochmals gründlich von dem Sachverständigen, Prof. Rütt-Biedrich, besichtigt. Auch ein Sachverständiger von der Staatlichen Geologischen Landesanstalt in Berlin weilte hier.

Frankfurter Chronik.

** Frankfurt a. M., 19. Febr. Auf bisher nicht festgestellte Weise geriet Freitagfrüh im Gastwerk Ost der Ischalt eines 800 Tonnen fallenden Gasthofbunters in Brand. Da der Brandherd in dem unteren Teil des Bunters lag, mußten zunächst durch Greifkräne usw. bedeutende Kohlenmassen entfernt werden. Die Feuerwehr gab dann aus vier Schlauchlinien in stundenlanger Tätigkeit gewaltige Wassermengen auf die brennenden Kohlenmassen ab. Der Brand konnte erst nach nahezu sechs bis achtstündiger anstrengender Tätigkeit gelöscht werden. — Die Zahl der Arbeitssuchenden hat sich in der vergangenen Woche im allgemeinen nicht wesentlich verändert. Bei Beginn der Woche waren 17 570 Erwerbslose gemeldet; hinzu kamen noch 1400 Neuanmeldungen, so daß im ganzen rund 18 970 Arbeitssuchende vorgemerkt sind. Nach Schluß der Vermittlungstätigkeit verblieben noch 17 541 Erwerbslose. Die Zahl der angebotenen offenen Stellen ist zwar etwas zurückgegangen, das Angebot an Dauerstellen jedoch hat sich weiterhin etwas gebessert. Es konnten etwa 1016 Dauer- und 908 Aushilfsstellen besetzt werden. — Die Trodenlegung der insgesamt 2730 Morgen großen städtischen Güter will nunmehr die Reichsregierung in umfassender Weise durch Drainage-Angriffe nehmen und hat Mittel für diesen Zweck bereitgestellt, die sie in Nassau durch die Nassauische Landesbank den Kreditnehmern gegen billigen Zins ausleihen will. Die Stadt Frankfurt fordert aus dieser sogenannten Meliorationsanleihe ein Darlehen bis zu 165 000 M. Für das Hof Gassenbach, auf dem eine Drainage von 250 Morgen nötig ist, will der Staat als Verpfänder das Kapital selbst beschaffen. Das Hofgut Langwiesen bei Montabaur mit 500 Morgen soll durch die dortigen Heiminsassen entwässert werden. — Auf allen städtischen Omnibuslinien haben sich die Beförderungsziffern ganz wesentlich erhöht, nämlich um 19 600 Fahrgäste pro Tag im Juli auf über 28 500 pro Tag im Dezember. Da die vorhandenen 34 Wagen den Betriebsanforderungen nicht mehr genügen, zumal auch die Linien teilweise verlängert wurden, fordert der Magistrat die Bewilligung von 540 000 M. zur Beschaffung von weiteren 20 Kraftomnibussen an. — Das Frankfurter Städtische Historische Museum feiert im Juni sein 50jähriges Bestehen. Die Stadt will dieses Ereignis durch festliche Veranstaltungen feiern. Es ist u. a. eine Ausstellung von Möbeln und Altertümern geplant. Das Frankfurter Museum darf als eines der bedeutendsten seiner Art bezeichnet werden. — Für den Neubau der Staufische Eddersheim im Rahmen der Untermainkanalisation sind die Pläne nunmehr gleichfalls fertiggestellt. Die Staufische besteht aus einer Schleppschleuse, einer Bootschleuse, einem 2 Meter breiten Kanal

usw. vorwiegend. Mädchen nennen übrigens auch bisweilen diese Knabenbücher und ebenso geschichtliche Romane. Gegenüber ist das betont vaterländische Buch nur bei Knaben zu finden, bei denen sich überhaupt in der Reifezeit ein patriotischer Zug bemerkbar macht. Stark im Vordergrund steht Gustav Freytag, vor allem mit „Soll und Haben“. Auffällig ist die geringe Vorliebe für Märchen, obwohl schon 7. bis 9jährige, bei denen unzweifelhaft noch etwas Märchenfärbung vorhanden ist, sich beteiligt haben. Das „Wunder der Rinde“ klingt nur schwach an; dagegen scheint das „Abenteuer-Alt“, das etwa vom 10. bis 12. Jahre reicht, scharf ausgeprägt. Ganz scharf wird der Beginn der Reifezeit im 15. und 16. Jahr in der Lektüre sichtbar. Das Interesse für das Heldische tritt nun sehr herab und das „unwahre“ Märchen wird abgelehnt. Unverkennbar ist daneben der Forscherinn in diesem Alter, der sich in der Lektüre von Tierbüchern, Reisebüchern und geschichtlichen Romanen offenbart. Das Buch wird in dieser Zeit des reifenden Menschen häufig zum Mittelpunkt des Lesens und Fühlens und zeigt die große Erlebnisraft, die in dieser Periode herrscht. Gegenüber Zeit und Umwelt nimmt eine scharf kritische Stellung eingenommen. Die Persönlichkeit spielt in der heutigen Jugendlektüre fast gar keine Rolle.

Theater und Literatur. Aus Hannover wird berichtet, daß am dortigen Staatstheater die Erstaufführung Richard Strauß' Oper „Die Frau ohne Schatten“ — unter Leitung des Generalmusikdirektors Krause — sehr beifällige Aufnahme fand. Nach dem Orchester haben die vorzüglichen Gesangskräfte, haben zum Erlöse beigetragen: die neuen Bühnenbilder von Kurt Schönle (bekanntlich einem Wiesbadener Künstler); diese Bühnenbilder, dem Text und der Musik des Werkes entsprechende, einen Flug ins Zeitlose, Phantastische und ergaben außerordentlich wirkungsvolle dramatische Szenen. Die Friele Jolas an die Brüder Goncourt werden, nachdem der Minister Herriot die Veröffentlichung aus dem Nachlaß freigeben hat, zunächst dem Schwiegersohn Jolas, Maurice Le Blond, zugänglich gemacht werden. Dieser wird, so berichtet der Pariser Korrespondent der „B. T.“, nach Beratung mit dem Direktor der Nationalbibliothek Roland Marcel, beschließen, in welcher Form die Veröffentlichung erfolgen soll. — Ernst v. Dohna hat eine dreiteilige komische Oper geschrieben, die den Titel „Tenor“ führt und demnach in der Budapestener Oper

Engerfeld und einer elektrischen Kraitanlage. Die alte Schleuse bei Raunheim-Flörsheim wird durch die neue Anlage in zwei Teile zerlegt. Im oberen Teil, begrenzt von den Gemarkungen Kelsterbach, Rönchhof, Driftel und Ebersheim, wird der Wasserpegel gehoben, im unteren Teil, berührt von den Gemarkungen Rönchhof, Raunheim, Ebersheim und Flörsheim, wird der Wasserpegel gesenkt. — Der Maschinenführer Johann Bieder aus Oberursel kam auf der Umformstation Oberursel der Main-Kraftwerke mit der Hochspannung in Berührung und wurde sofort getötet. — Der Frankfurter Magistrat ersucht die Stadtverordnetenversammlung, dem Entwurf eines Stromlieferungsvertrages mit der Reichswasserstraßenverwaltung zuzustimmen. Danach verpflichtet sich Frankfurt, die von den zwei Wasserstraßen-Elektrizitätswerken an den Staustufen Griesheim und Ebersheim erzeugten Strommengen in Höhe von 42 Millionen Kilowatt abzunehmen, und zwar tagsüber sofort, und die Energiemengen während der Nacht nach fünf Übergangsjahren.

Frankfurter Bibliotheksdiebstahl.

* Frankfurt a. M., 17. Febr. Der Archivar Dr. Arnulf Kogler, der aus der Frankfurter Stadtbibliothek wertvolle Bücher entwendet hatte, ist bekanntlich in Salzburg verhaftet worden, und zwar wegen eines noch gegen ihn bestehenden Steckbriefes des Landgerichts Gießen wegen Betrugs bezw. Scheckfälschung. Es war bisher fraglich, ob Dr. Kogler wegen der Frankfurter Straftaten vom hiesigen Gericht abgeurteilt werde, und es schwebten darüber Verhandlungen. Dr. Kogler wollte sich zunächst in Frankfurt stellen, kam aber von diesem Plan wieder ab und nun tritt der Fall ein, daß er sich in Österreich wegen der hiesigen Bibliotheksdiebstähle zu verantworten haben wird. Auf Grund der völkerrechtlichen Bestimmungen kann nämlich ein Staatsangehöriger, der im Ausland eine strafbare Handlung begeht und in seinem Heimatland verhaftet wird, gegen seinen Willen nicht an den Staat ausgeliefert werden, wo die strafbare Handlung begangen wurde. In Verfolg dieser Tatsache sind nunmehr seitens der Frankfurter Strafverfolgungsbehörde die Akten dem Landgericht Gießen überliefert worden, das nunmehr zuständig geworden ist. Dr. Kogler abzuurteilen. Wie wir erfahren, scheinen die Behauptungen Dr. Koglers hinsichtlich eines reellen Erwerbs der wertvollen Bücher nicht zureichend zu sein, denn es haben die von der Polizei in Verbindung mit der Stadtbibliothek und der Staatsanwaltschaft geführten Ermittlungen zu dem Ergebnis geführt, daß durch die Unredlichkeit Dr. Koglers sich bis heute ein Schaden von etwa 30 000 M. nachweisen ließ. Die Dandlungsweise Dr. Koglers klassifiziert sich nach den Ermittlungen als Unterschlagung. Daneben soll aber auch noch von Dr. Kogler Urkundenfälschung begangen worden sein.

Das Hochwasser fällt.

pr. Koblenz, 19. Febr. Wie von der Rheinstrombauverwaltung erklärt wird, kann die Hochwassergefahr als beseitigt gelten. Der Rhein fällt langsam. Von Mainz und Koblenz sind noch kleine Wellen zu erwarten. Sie werden aber keine nennenswerte Erhöhung des Wasserstandes bringen. Auf den Höhen ist Frost bis zu 8 Grad unter Null eingetreten.

— Iggstadt, 18. Febr. Der Arbeiter Karl Brauer und seine Ehefrau Anna feierten das Fest der silbernen Hochzeit. — Der Kanalbau in der Bahnhofstraße geht seiner Fertigstellung entgegen, sobald in den nächsten Tagen mit der Abfuhr des überflüssigen Grundes begonnen werden kann.

— Mainz, 18. Febr. Heute vormittag wurde auf dem Alleeplatz ein etwa 50jähriger Mann von einem städtischen Autobus überfahren und schwer verletzt. Auf dem Wege nach dem städtischen Krankenhaus starb der Verletzte.

— Weisenheim a. Rh., 18. Febr. Vier Einbruchdiebstähle bezw. Verbrechen kamen hier in einer der letzten Nächte vor. Es wurden zwei Fahrräder und im Hause der Gewerkschaft „Reichsbanner“ 300 M. Bargeld und zwei Schecks, ausgehellt auf die Rheinische Volksbank in Weisenheim, gestohlen.

pr. Ridesheim, 19. Febr. Durch Kriminalbeamte der hiesigen Stropolizei wurden auf Rheinschiffen drei fluchtverfahrene Personen festgestellt und in Haft genommen. Es handelt sich um die auf dem Kahn „Eintracht“ bedienstete Kellnerin Anni Schwarzwalden aus Wollsch wegen Diebstahls und Unterschlagung, den Matrosen Reinehr aus Ober-

beinbach bei Bingerbrück und ein Frauenszimmer, das sich als Matrosen verkleidet auf Bord des Rahnes „Otto“ von Rotterdam aufblüht und der Unzucht auf den Rheinschiffen nachging. Sie wurden sämtlich in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

(11) Wilmannshausen a. Rh., 20. Febr. Unterhalb des Kurhauses verunglückte beim Schuttabladen am Rheinufer ein Fuhrwerk der Firma Kaiser u. Nagler aus Ridesheim. Infolge des reißenden Hochwassers gab der angeschüttete unterpöhlte Grund plötzlich nach und Wagen und Pferd überglitten sich rückwärts in den Fluten. Der Kabinen des Tieres und der Wagen wurden erst gegen Abend etwas unterhalb der Unfallstelle aus dem Wasser gezogen.

!! Lorch a. Rh., 18. Febr. In der letzten Stadtvorordneten-Versammlung erlosch zunächst die Einführung und Verpflichtung des Beigeordneten Karl Dahlen und des an dessen Stelle in die Stadtverordnetenversammlung aufrückenden Gastwirts Peter Perabo. — Beifolgt wurde, die Bürgerschaft für ein Darlehen des Rath. Gesellenhauses zu übernehmen. Ein der Stadt Lorch von der Kass. Brandversicherungsanstalt bewilligtes Darlehen von 2000 Reichsmark zum verbilligten Zinsfuß wurde angenommen, ferner erklärte man sich damit einverstanden, daß aus dem laufenden Kredit bei der Kass. Landesbank 40 000 M. in ein festes Darlehen umgewandelt werden. — Die Erwerbung eines etwa 5 Morgen großen Geländes im Distrikt „Rantel“ zur Anlage eines Rebschnittgartens wurde gutgeheißen.

!! Braubach a. Rh., 18. Febr. An verschiedenen Stellen haben sich von den Fellen hinter den Häusern infolge des anhaltenden Regenwetters Gesteinsmassen losgelöst und sind abgerutscht, wodurch Häuser und Bewohner in Gefahr kamen. Mit den Abräumungsarbeiten wurde sofort begonnen, die Gefahr weiterer Abstürze dürfte zunächst behoben sein.

* Höhr, 18. Febr. Im Alter von 87 Jahren starb hier selbst Schmiedemeister Joh. Wolf. Der Verstorbene war ältestes Mitglied der Feuerwehr und einiger Vereine, er war der letzte der hiesigen Veteranen aus 1864, 1866 und 1870/71.

* Marburg, 18. Febr. Der allgemeine Erfolg der vorjährigen Festspiele hat dazu geführt, daß für diesen Sommer die Festlegung geplant ist mit einer neuen Aufführung der „Heiligen Elisabeth“. Die Stadt hat auf einem bisher der Öffentlichkeit verschlossenen Platz des Schlossberges eine große Theateranlage geschaffen. Die Darsteller werden aus erstklassigen Kräften der deutschen Bühnen gewählt und ein nach Hunderten zählender Chor wird für die Aufführung sorgfältig geschult. An die Spitze des Unternehmens tritt ein Ehrenauskus unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Provinz. Ab 25. Mai werden die Vorstellungen täglich von 17—19 Uhr stattfinden. Auskunft jeder Art erteilt die Geschäftsstelle der Marburger Festspiele.

* Weiburg, 19. Febr. In der Buderuschen Grube Justine bei Ahausen wurden durch abtuzende Felsmassen zwei Bergleute verschüttet. Nach Stunden schwerer Arbeit konnten die beiden Leute geborgen werden. Während der eine Bergmann nur Verletzungen erlitten hatte, konnte der andere, Adolf Heumann aus Waldbach, nur als Leiche geborgen werden.

* Almburg, 18. Febr. In dem benachbarten Ort Elmar brach in einer Scheune des Landwirts Reich ein Brand aus, der bei den großen Vorräten rasch um sich griff und binnen kurzem die Scheune sowie zwei weitere massive Scheunen samt den Getreide- und Futtervorräten vernichtete. Der Schaden ist ganz erheblich.

* Oberursel, 19. Febr. Die Stadtverwaltung beabsichtigt, im Rahmen ihres großzügigen Bauprogramms in diesem Jahr 110 Wohnungen herzustellen. In der Siedlung herrscht das Reihenhäuser vor. Die Häuser werden zweistöckig, mit ausgebautem Dachgeschoss erbaut. Man will bei den Bauten von jedem Versuch übermoderner Bauweise absehen, die Wohnungen aber trotzdem völlig neuzeitlich einrichten. Inmitten der entstehenden Siedlung wird dem Gartenarchitekten freier Spielraum bei der Anlage von Baumgruppen und Spielplätzen gelassen. Es sind Bewegungen im Gange, daß die gesamte Anlage lediglich von heimischen Bauhandwerkern hergestellt wird. Es handelt sich um etwa 750 000 M. Baukosten.

* Hanau, 19. Febr. Ein aus Frankfurt stammendes Fuhrwerk, das eine Menagerie auf den Bülbingen Markt bringen sollte, wurde auf der Landstraße Hanau-Gelnhausen von dem ersten Vormittagsschlag der Hanauer Kleinbahn erfasst und völlig demoliert. Bei dem Zusammenstoß, der auf das Scheitern der Pferde zurückzuführen ist, erlitt ein Fahr- bursche Querschußungen am rechten Ober- und Unterschenkel. Der Verunglückte wurde nach Hanau verbracht. Das Pferd wurde ebenfalls verletzt.

sw. Worms, 19. Febr. In der Nähe von Hofheim stürzte ein Reisender der sich auf die Fensterbrüstung gesetzt hatte, aus dem Fenster des Zuges Worms-Bensheim. Er verlor das Gleichgewicht und stürzte auf die Bahnanlagen. Man brachte ihn mit schweren Verletzungen in das hiesige Krankenhaus.

Der Krang-Prozess vor dem Ende.

— Berlin, 18. Febr. Im weiteren Verlauf der Samstagverhandlung gibt der pädagogische Sachverständige, Oberstudienrat Professor Dr. Goldbed, ein

Charakterbild des Angeklagten.

wobei er darauf hinweist, daß Krang wie jeder aus einem musikalischen Haus stammende Mensch schon von Jugend an seelisch gefährdet gewesen und durch die Erziehung seiner Großeltern verweichlicht worden sei. Er sei aber auch eine Diktaturnatur, die immer in einer gedachten Welt lebe und daher zu Gedanken und Taten neige, zu denen in der realen Gedankenwelt lebende Menschen nicht neigen. In der der Nordstadt vorhergegangenen Nacht habe der Angeklagte 17 Stunden geschlafen. Ein solcher Schlaf sei nicht normal. Von ihm erwache der Mensch nicht erquickt, sondern niedergeschlagen. Es ist anzunehmen, daß Krang sich schon an diesem Abend in schwerer Depression befand. Dazu kommt die schwüle, erregende Atmosphäre, der Alkoholrausch und nicht zuletzt der Schreck über den Schuß, den Scheller in der Nacht abfeuerte, und der neben seinem Kopf vorbeiging. Das gab eine seelische Verfassung, die den Angeklagten nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte ließ. Nach der wohlwogenen Meinung des Sachverständigen ist auf Krang darum der § 51 anzuwenden, und zwar nicht nur für die Nacht, sondern auch für den Morgen der Tat.

Der Vorsitzende befragt Krang nach dem langen Schlaf am Tage vor der Nordstadt. Krang gibt an, daß er nach dem Zusammenstoß mit Hilbe Scheller von 130 Uhr nachts mit einer Unterbrechung von 10 Minuten 17 Stunden lang geschlafen hat. Der Verteidiger weist darauf hin, daß Krang vor der Tat 35 Stunden lang nichts gegessen hat.

Das Gericht hört dann als Sachverständige Oberschulrätin Dr. Wegscheider. Sie führt die innere Labilität

des Angeklagten auf die ungesicherten Verhältnisse seiner gesamten Umwelt zurück, auf die schwankenden Zeitanforderungen und die Unsicherheit im Auf- und Ausbau der Schule. So sah sie die feste Linie. Vor jedem Widerstand flüchtet er sich in sich selbst. In sich aber schwankt er zwischen Liebenswürdigkeit und Traurigkeit, nicht zwischen Liebenswürdigkeit und Verärgerung oder Wut. Es ist deshalb nicht anzunehmen, daß er aus Rachegefühl, etwa gegen Hilbe Scheller, sich an der Tat beteiligen wollte. An dem Selbstmord wollte er aus jugendlichem Solidaritätsgefühl teilnehmen. Ein anderes Motiv bestand für ihn nicht. Sein Vorhaben war kein Vorhaben im Sinne einer bewußt auszuführenden Handlung.

Nach Beendigung der Ausführungen der Sachverständigen Frau Dr. Wegscheider erleidet Krang einen Schwindel, der eine Unterbrechung der Sitzung notwendig macht.

Kurz nach 12 Uhr erscheint der Angeklagte wieder im Saal und die Verhandlung wird fortgesetzt. Sachverständiger Prof. Dr. Goldbed fügt seinem Gutachten noch Ausführungen hinzu, um nachzuweisen, daß dem Angeklagten auch für die Stunde der Tat der § 51 zuzubilligen ist. Der Angeklagte ist inzwischen wieder schwach geworden und verläßt mit Arzt und Krankenpfleger den Saal. Da alle Prozeßbeteiligten damit einverstanden sind, wird in Abwesenheit des Angeklagten weiter verhandelt. Dr. Magnus Hirschfeld hat den Angeklagten untersucht und beobachtet und legte dar, durch welche Einflüsse das Unbestimmte und Schwankende in Krangs Charakter noch vertieft wurde. Krang sei der geistig überlegene, Scheller der Bessere und Einflussoberwundene gewesen. In der Nordstadt und auch in den Morgenstunden habe der Angeklagte unter dem Einfluß eines schweren Alkoholrausches gestanden. Bei der Abfassung der Briefe sei die freie Willensbestimmung nicht vorhanden gewesen. Für die Morgenstunden könne man begründete Zweifel an der freien Willensbestimmung haben. Nach der ganzen Charakterologischen und sexualpsychologischen Eigenart des Paul Krang sei eine bewußte und beabsichtigte Teilnahme an einem Mord oder Totschlag rückschließend nicht anzunehmen.

Beendigung der Beweisaufnahme.

Der weitere Verlauf der Verhandlung wird von den Gutachten der medizinischen Sachverständigen ausgefüllt. Stadtsarzt Dr. Sodann weist auf die Einflüsse hin, die die Verpflanzung eines aus kleinen Verhältnissen kommenden Menschen in das Milieu einer wirtschaftlich besser gestellten Familie ausübte. Hinsichtlich der Anlage billigt der Sachverständige dem Angeklagten den § 51 zu. Dr. med. Kröner vertritt sich über die Frage, inwiefern für den Angeklagten ein Beweggrund zur Teilnahme an der Tat gegeben gewesen wäre. Der zur Begehung einer solchen schweren Tat notwendige Konfliktstoff sei bei Krang nicht vorhanden gewesen, wohl aber bei Günther Scheller. Zum Mord an Hilbe Scheller fehlte ihm jedes Motiv, auch das der Eifersucht. Eine Teilnahme an der Tat Günther Schellers liege bei ihm sicher nicht vor. Medizinalrat Dr. v. Mahrenholz äußert sich dahin, daß § 51 hinsichtlich der Morgenstunden, in denen die Tat geschah, nicht angenommen werden könne. Das ergebe sich schon aus den eigenen Worten des Krang, der von sich gesagt habe, er sei zu dieser Zeit wieder erquickert gewesen. Auch Professor Dr. Kramer bestritt die Anwendbarkeit des § 51 für die frühen Morgenstunden. Der Sachverständige räumt aber eine Beeinträchtigung der Entscheidungsfähigkeit des Angeklagten zum planmäßigen Handeln auch für diese Zeit ein. Damit ist die Beweisaufnahme beendet. Montagvormittag wird mit den Plädoyers begonnen werden.

Vor dem Urteil.

as. Berlin, 20. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Angesichts der Tatsache, daß in den heutigen Nachmittagsstunden das Urteil im Krang-Prozess zu erwarten ist, erörtern die Montagblätter eifrig die Frage, wie dies Urteil ausfallen wird. Ganz allgemein geht die Ansicht dahin, daß ein mildes Urteil zu erwarten ist, zumal, wie verlautet, der Staatsanwalt die Anklage wegen gemeinsamer Vorbereitung zum Mord fallen lassen und Beihilfe zum Totschlag annehmen wird. Der „Montag“ glaubt damit rechnen zu können, daß der Staatsanwalt gegen Krang, dessen Gesundheitszustand immer noch bedenklich ist, 1—1½ Jahre Gefängnis beantragen wird, wobei natürlich nach die Frage offen bleibt, inwieweit sich das Gericht diesem Antrag anschließen wird. Die erlittene Untersuchungshaft dürfte Krang in jedem Fall voll angerechnet werden.

1 Jahr Gefängnis für Krang beantragt.

Berlin, 20. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Im Krang-Prozess beantragte der 1. Staatsanwalt gegen den Angeklagten Paul Krang wegen gemeinschaftlichen Totschlages 1 Jahr Gefängnis und wegen Vergehen gegen das Wassengesetz 1 Monat Gefängnis. Die Strafen sollen zu einer gemeinsamen Strafe von 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis zusammengesogen werden.

Gerichtssaal.

Fa. Wiesbadener Schöffengericht. Unter dem hochtrabenden Namen „Gas-Apparate-Instandsetzungsgesellschaft“ hatte hier im vergangenen Jahre der 24jährige Techniker und Kaufmann Hans Nagel, gebürtig aus der Rheinpfalz, mit den Brüdern Arthur und Erwin Zacharias aus Frankfurt am Main eine G. m. b. H. gegründet, mit dem angeblichen Zweck, an Gasherden, Gasöfen und dergl. vorkommenden Störungen und Schäden gegen ein im Voraus zu zahlendes Jahresabonnement von 6 bis 15 Mark zu beseitigen. Die angeblichen Bureaus befanden sich in der Rheinstraße und in der Ellenbogengasse. Bureaueinrichtungen waren nicht vorhanden. Das ganze Handwerkzeug der Gesellschaft bestand in einer Zange und einem Schraubenschlüssel. Mit verteilten Rollen gingen Zacharias und Nagel an die „Arbeit“, stellten sich den Haushaltungsvorständen als Beamte des städtischen Gaswerks vor und trugen blaue Dienstmützen, an denen die Buchstaben G. Z. G. prangten. Nagel kam mit Zange und Schraubenschlüssel, pustete einmal durch die verstopften Gasbrenner und ließ sich, sobald sein Geschäftsteilhaber kein Jahresabonnement abgeschlossen hatte, für diese Arbeit 3,50 Mark zahlen. Das städtische Gas- und Wasserwerk warnte vor diesen Leuten und untersagte ihnen ihre weitere Tätigkeit. Inzwischen waren die Mitglieder der Direktion verschwunden. Zacharias und Nagel hatten in Darmstadt dieselben Schwindeltrüge begangen und waren deshalb von dem dortigen Strafgericht wegen Betrugs zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Nagel stand hier allein wegen Betrugs vor dem erweiterten Schöffengericht. Er versuchte die Nützlichkeit und die Vorteile eines solchen Betriebes nachzuweisen, den er leicht in Leipzig betreiben und mit dem hunderte dortiger Einwohner zufrieden wären. Das Gericht sah das Unternehmen als ein großes Schwindelunternehmen an, die Tätigkeit des Angeklagten als Betrug, der in gemeinschaftlicher Handlung begangen war, und nahm Nagel in eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Die Strafsache gegen Zacharias wurde abgetrennt.

Neues aus aller Welt.

Fa. Britisches Militärgericht in Wiesbaden. Im Hauptbahnhof im Wartesaal 3. und 4. Klasse übte ein französischer Marineoffizier die Fahrkartenkontrolle aus und gab auf Befragen eines deutschen Beamten an, zur Rheinlotie in Mainz zu gehören. Einen Ausweis besaß er nicht. Als der Beamte die englische Militärpolizei verständigen wollte, bedrohte der Offizier den Beamten und verschwand dann durch eine Hintertür im Dunkel der Nacht. Kurz danach kamen Bescherden, daß ein französischer Offizier die Zugkontrolle ausübe und Patente revidiere. Zwei Beamten der hiesigen Bahnhofspolizei gelang es schließlich, den Offizier hier auf dem Bahnsteig abzufassen. Der Herr Offizier kam im dunkelblauen Regenmantel mit goldenen Knöpfen und goldener Schnüre und trug eine blaue Schirmmütze. Er hatte eine Militärfahrkarte von Mainz-Rotkreuz nach hier und erklärte wieder, zur Rheinlotie zu gehören, in Koblenz stationiert zu sein und in Mainz auf Urlaub zu verweilen. Papiere besaß er als Offizier nicht, diese seien in Mainz, man möge ihm dorthin folgen. Die mitschreitende britische Militärpolizei nahm ihn mit nach dem britischen Bureau. Dort ließ er sich in gleicher Weise in fließendem Französisch aus. Inzwischen wurde in Mainz festgestellt, daß es einen französischen Offizier mit den dienstlichen Funktionen, wie sie der Betreffende zu besitzen vorgab, nicht gibt. Auch aus dem Krankenhaus in der ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Heilanstalt war bei der Besatzungsbehörde in Mainz kürzlich eine Meldung eingelaufen, daß ein französischer Marineoffizier dort erschienen sei, um Unterkunft gebeten und schließlich verurteilt habe, einen Geldbetrag zu erhalten. Man gab ihm nichts, worauf er verschwand. Nach den Ermittlungen war es ein und dieselbe Persönlichkeit, nämlich der 24jährige Schiffsmaschinist Erich Drimann aus Berlin-Wilmersdorf. Er hatte sich die Uniform verschafft, um im besetzten Gebiet unter ihrem Schutze ungehindert sich Geld zu verschaffen. Ortman, eine der deutschen Behörden bekannte und vorbestrafte Persönlichkeit, stand jetzt vor dem britischen Militärgericht, weil er sich fälschlich als Mitglied der alliierten Besatzungstruppen ausgegeben habe. Das Tragen der falschen Uniform verfolgte der Staatsanwalt nicht, da dies nicht strafbar ist. Der Angeklagte gab vor, kein Deutsch zu verstehen und hat um einen französischen Dolmetscher. Der Vorsitzende lehnte diese Bitte ab, da er doch Berliner sei und Deutsch sicher spreche. Als ihn die zu der Sache vernommenen Zeugen zu stark belästigten, sprang der Angeklagte auf und erklärte in unverständlichem Berliner Dialekt, daß der Zeuge lüge, und was die Uniform betreffe, so habe er sie sich aus Konstantinopel mitgebracht. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

*** Das Urteil im Düsseldorf Industrie- und Handelskammer-Prozess.** Im Industrie- und Handelskammer-Prozess wurde nach vierstündiger Verhandlung das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt der Amerikaner Meißel wegen Verleitung von Angestellten zum Verrat von geheimen Verfahren und deren Ausnutzung und Weitergabe zu einem Jahr Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, der deutsche Chemiker Paul Schmidt zu fünf Monaten Gefängnis und 300 Mark, der Chemiker Dr. Rudolf Reich zu zwei Monaten Gefängnis. Einer der gegen Meißel gestellten Schadenersatzansprüche wurde abgelehnt, dagegen wurde er ebenso wie Schmidt verurteilt, an die V.-G.-Farbenindustrie sowie an die Firma Leopold Cassella u. Co. und an die Firma Kalle u. Co. je 2000 Mark Schadenersatz zu zahlen. Die Untersuchungsfrist von acht Monaten wurde Meißel angedreht. Der Verteidiger erbot sich, eine Sicherheit von 11000 Mark zu stellen und bat um Aufhebung des Haftbefehls. Das Gericht beschloß die Aufhebung des Haftbefehls vorbehaltlich der Stellung der Sicherheit.

Eine plätschende Luchfabrik niedergebrennt. In Rüssel ist in der 200 Arbeiter beschäftigenden Luchfabrik Dornenpöck Großfeuer ausgebrochen. Die Fabrik wurde mit den dort lagernden großen Wollvorräten vollständig eingeeigert.

Zum ersten Male seit dem Krieg Karnavalzug in München. Nach 15jähriger Pause wurde am Sonntag in München zum ersten Male wieder ein großer öffentlicher Faschingszug veranstaltet. Der Zustrom von auswärtigen, der durch die Einlegung einer ganzen Reihe von Sonderzügen gefördert wurde, war sehr groß. Die Münchener Bevölkerung war zu Hunderten schon von den Vormittagsstunden an auf den Beinen. Der große Zug, der sich durch einen Teil der inneren Stadt bewegte, setzte sich um 1 Uhr mittags in Bewegung und wurde nach Zurücklegung der ganzen Zugstrecke erst nach vier Uhr aufgelöst. Das karnevalistische Schauspiel, in dessen Dienst sich die Münchener Künstlerschaft seit mehreren Wochen gestellt hat, darf als wohlgelungen bezeichnet werden.

Die nächsten Pläne der Familie Zubkow. Die frühere Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe, jetzige Frau Zubkow, ist mit ihrem Gatten in Berlin eingetroffen, wo sie in ihrem Hotel von Journalisten, Photographen und Filmoperatoren befragt werden. Einem Mitarbeiter des „V.“ hat Frau Zubkow erzählt, daß man augenblicklich diese Pläne habe, Abschied von der Ueberfiedlung nach Berlin sei man dem Gedanken eines Transoceanfluges Deutschland-Amerika nähergetreten. Schon seit Monaten besaße man sich mit dem Projekt. Maschine und Pilot seien bereits in Aussicht genommen. Zubkow werde sich mit einem Landmann in die Führung der Maschine teilen, obwohl er selbst kein Pilot sei. Die frühere Prinzessin werde vielleicht als einziger Passagier den Flug teilen.

Ein Felsblock stürzt auf einen Eisenbahnzug. Am Samstag wütete in ganz Südmähren ein heftiger Sturm. In einigen Gemeinden wurden, wie uns aus Olmütz gemeldet wird, Dächer abgerissen, Bäume und Zäune niedergebrennt. Vor dem Personenzug aus Jägerndorf stürzte infolge des Sturmes ein Felsblock ab, der die Lokomotive mit voller Gewalt traf, jedoch sie umstürzte. Die nachfolgenden drei Wagen entgleisten. Von den Reisenden wurden sechs Personen leicht verletzt. Die Störung des Verkehrs wird etwa 3 Tage dauern.

Ein neuer Kommissionschwindel aufgedeckt. Einer neuen Kommissionschwindelgesellschaft ist die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Die Ermittlungen haben bereits zur Verhaftung eines angeblichen Rittergutsbesitzers Max Kellonath aus der Johann-Georg-Straße zu Halensee geführt. R. wird beschuldigt, gemeinsam mit einem Kaufmann Karl A. aus der Ritterstraße und einem Kaufmann Max L. vom Schöneberger Ufer Waren bezogen und mit gefälschten Wechseln bezahlt zu haben. Außerdem betrieb er auch mit diesen beiden den An- und Verkauf von Gütern, die ebenfalls mit gefälschten Wechseln bezahlt wurden. Nach den bisher eingegangenen Anzeigen, Verschuldigungen und Feststellungen handelt es sich um etwa 4 Millionen. R. ist festgenommen, der Staatsanwaltschaft vorgeführt und in Untersuchungshaft behalten worden.

21 Personen ertrunken. Aus San Francisco wird gemeldet: Auf dem zwischen San Francisco und Ostland verkehrenden Fährboot „Petalta“ ereignete sich eine schwere Katastrophe. Durch eine Sturzflut, die über das niedrige Uferdeck ging, wurden 40 der Passagiere über Bord gespült. Es gelang, 19 Personen zu retten, die übrigen sind ertrunken. Der zurückgebliebenen Passagiere bemächtigte sich eine Panik.

Der Sport.

Schluß der Wintersportspiele.

Die Olympischen Winterspiele in St. Moritz wurden am Sonntag zu Ende geführt. Die Weltmeisterschaft im Eishockey gewann wie erwartet Kanada mit einem 13:0-Sieg gegen die Schweiz. Kanada (schon insgesamt 88 Tore in drei Spielen). Die Europameisterschaft wurde endgültig von Schweden mit einem 3:1-Sieg gegen England gewonnen. Im Damen-Kunstlauf behauptete die jugendliche Norwegerin Sonja Henie ihren Weltmeistertitel. Das Paarlaufen fiel an das französische Paar Joly-Brunet, das Bobrennen wurde von den Amerikanern gewonnen, deren zwei Bobs die ersten beiden Stellen einnehmen. An dritter Stelle rangiert der deutsche Bob mit Kilian, so daß dadurch Deutschland wenigstens zu einer olympischen Medaille kam.

Am 4 Uhr nachmittags wurde die Schlußzeremonie der Winter-Olympiade abgehalten. Während der letzten Tage waren die Sieger der einzelnen Konkurrenzen der Reihe nach durch Aufziehen ihrer Nationalflagge im Stadion gefeiert worden. Es verblieb nur noch die Übergabe der Medaillen und die Proklamierung der Siegerliste. Die Banner der 25 Nationen gruppierten sich um das olympische Komitee, dessen Präsident, umgeben von den Mitgliedern des Internationalen Olympischen Komitees und den Organisatoren die Preisverteilung vornahm, worauf der Präsident die zweiten olympischen Winterspiele für geschlossen erklärte. Während Artilleriefalven donnerten und Musik erklang, wurde das olympische Banner eingezogen.

Deutschlands einstige Olympiamedaille.

Am Sonntagvormittag wurde die Austragung des olympischen Bobwettkampfs mit der Durchführung des 2. Laufs beendet. Die Mannschaft Deutschland 2 unter Führung von Kilian, die am Vortag die 5. beste Zeit gefahren hatte, ersetzte diesmal die drittbeste und damit im Gesamtergebnis mit der Zeit 3 Min. 21,9 Sek. den dritten Platz im olympischen Bobrennen. Sie hat also die einzige Olympiamedaille der olympischen Winterspiele für Deutschland errungen. Sieger des Bobrennens wurde die Mannschaft Vereinigte Staaten 2 unter Führung von Fiske mit der Zeit 3 Min. 20,5. Die zweite deutsche Mannschaft wurde im Gesamtergebnis 17.

Anderson-Schweden Olympiasieger im Skisprunglauf.

Bei dem Wettbewerb im Skisprunglauf gelang es dem Schweden Anderson mit der ausgezeichneten Note 19,208 den ersten Platz zu belegen und damit den Titel eines Olympiasiegers zu gewinnen. An zweiter Stelle folgt der Norweger Rund mit der Note 18,542.

Grønmostraten-Norwegen Olympiasieger im kombinierten Lauf.

Wie nicht anders erwartet wurde, siegte Norwegen, und zwar Grønmostraten mit der Note 17,933. Auch den zweiten Platz belegte ein Norweger, Einarsson 17,021. Die deutschen Vertreter folgten erst weit zurück. Immerhin konnte Bodo-Deutschland an 7. Stelle mit der Note 13,268 recht gut

abschneiden. Rödel-Deutschland folgt an 14. Stelle, Glas an 15. Stelle, während Müller mit dem 21. Platz vorlieb nehmen mußte.

Sonja Henie Olympiasiegerin im Damen-Kunstlaufen.

Das Ergebnis des Damen-Kunstlaufens ergab, wie erwartet, den Sieg der jugendlichen Norwegerin Sonja Henie, welche mit Platznummer 8 den ersten Platz inne hat. In zweiter Stelle folgt Fräulein Burger-Osterreich vor der Amerikanerin Fräulein Longhagen. Frau Brochhoff-Deutschland belegte als erste Deutsche den 8. Platz mit Platznummer 67.

Das olympische Paarlaufen.

Als letzter Kunstlaufwettbewerb der olympischen Winterspiele wurde das Paarlaufen ausgetragen, das mit dem Siege des französischen Paares Frl. Joly-Brunet vor den Österreicherinnen Frl. Scholz-Kaiser und Frl. Brunner-Wrede endete.

Die Rangliste der Nationen.

Nach Punkten errechnet, sieht wie folgt aus: Norwegen 95, Amerika 45, Finnland 34, Schweden 34, Österreich 24, Kanada 14, Belgien 8, Frankreich 7, England 7, Tschechoslowakei 6, Schweiz 6, Argentinien 5, Deutschland 4, Italien drei Punkte. Die übrigen teilnehmenden Nationen gingen punktlos aus.

Fußball.

Sport 60 Hanau — Germania Wiesbaden 0:1 (0:1).

In sehr starker Aufstellung fuhr Germania gestern nach Hanau und landete dort gegen Sport 60 nach einem schönen, spannenden und abwechslungsreichen Spiel einen knappen, aber vollwertigen Sieg. Dieser Erfolg der Hiesigen ist umso beachtenswerter, als die Hanauer, die ebenfalls mit starker Besetzung erschienen, in den Verbandsspielen der Gruppe Main eine nicht üble Rolle spielten und namentlich gegen die in der Tabelle führenden Mannschaften ausgezeichnete Resultate erzielen konnten. Germania wußte in Hanau gut zu gefallen. Die Hintermannschaft (Wilhelm, Winkler, Debus) entledigten sich ihrer Aufgabe, wie schon das Resultat sagt, in bekannt sicherer Manier. Die Väterreihe (Koppel 1., Jung, Baumann) zeigte im Gegenzug zu früheren Spielen sehr solides Können. Das Zuspiel und die Unterstützung des eigenen Angriffs hat sich bedeutend verbessert. Im Sturm (Bittling, Wilsch 1., Schäfer, Koppel 2., Veicher) überragte der linke Flügel, der bis zum Schluß eine stets ernsthafte Bedrohung des Hanauer Tores blieb. Wilsch 1. konnte auch in der 1. Halbzeit von dieser Seite aus in schmerzhafter Schußstellung das Tor des Tages erzielen. Zusammengefaßt darf man dem Germanienangriff immer noch größere Schußreife empfehlen.

Die süddeutsche Meisterschaft.

Sv. Baa. Fürtch — Eintracht Frankfurt 1:2 (0:1)!!
Karlsruher F.C. — Bayern München 1:3 (0:2).
„Sensation“ oder erwarteter Spielausgang in Fürtch? Zum 1. Mal gelang es einem Frankfurter Verein, die Klee-

blätter auf deren eigenen Platz zu schlagen. Man wußte zwar, daß die Fürtcher gerade in den letzten Wochen in ihrer Spielform stark zurückgegangen sind, wußte aber auch, daß die Frankfurter Eintracht heute ein Team ins Feld stellt, das wohl in der Lage ist, selbst einer Klaffenmannschaft, wie Fürtch sie natürlich immer noch ist, erfolgreich zu begegnen. Die Favoritenstellung der Bayern hat zweifellos durch diese Niederlage einen harten Stoß erhalten. München und Frankfurt haben vorläufig die ersten beiden Plätze in der Tabelle belegt und es wird schon großer Leistungen der deutschen Meisterreife bedürfen, mit der übrigens Wormatia Worms punktgleich geworden ist (!), um wieder aufzuholen. Der Eintracht-Sieg war völlig verdient und hätte höher ausfallen müssen. Kiffinger errang in der 1. Halbzeit ein Tor für den Mainmeister, dem Kellerhof in der 2. Halbzeit ein weiteres folgte. Darauf konnte Frankfurt für Fürtch erfolgreich sein. Außer Pfofen- und Lattenstößen vergab Frankfurt noch einen totholischen Gelegenheiten. — Bayern München behauptete die Tabellen Spitze durch einen glücklichen Sieg in Karlsruhe. Karlsruhe verlor in der 20. Minute seinen linken Verteidiger und mußte das ganze Treffen mit zehn Mann durchhalten.

1. Bayern München	6	4	2	—	22:7	10
2. Eintracht Frankfurt	6	4	1	1	19:8	9
3. Sv. Baa. Fürtch	6	2	3	1	5:3	7
4. Wormatia Worms	6	2	3	1	10:15	7
5. F.C. Karlsruhe	6	3	—	3	21:13	6
6. Riders Stuttgart	6	2	2	2	12:11	6
7. S.-B. Waldhof	5	—	1	4	6:17	1
8. F.-B. Saarbrücken	5	—	—	5	7:30	1

Runde der Zweiten und Dritten.

Gruppe Nordwest: Der Frankfurter Fußballsportverein errang gegen Borussia Neunkirchen den erwarteten Sieg. Das ziemlich glatte Ergebnis (4:1) läßt nicht erraten, wie schwer die Bornheimer zu kämpfen hatten. Bei Halbzeit führte Neunkirchen noch 1:0. — Der F. f. L. Neu-Isenburg erlitt in Saarbrücken gegen F.C. Saar 05 die erste Niederlage. Saar 05 holte durch das 3:1 den ersten Sieg für die Gruppe Saar heraus. Die übrigen Mannschaften waren spielfrei.

1. F.-S.-B. Frankfurt	7	5	2	—	22:11	12
2. 03 Ludwigshafen	4	3	—	1	9:6	6
3. S.-C. Rot-Weiß Hf.	6	1	4	1	9:9	6
4. F. f. L. Redarau	6	2	2	2	18:17	6
5. Mainz 06	4	2	1	1	15:11	5
6. F. f. L. Neu-Isenburg	6	—	5	1	10:12	5
7. Saar 05 Saarbrücken	4	1	1	2	6:12	3
8. Borussia Neunkirchen	7	—	1	6	12:23	1

Gruppe Südost: Auch in dieser Gruppe wurde der Vertreter der Nürnberg-Fürther Fußballhochburg, der F.C. Nürnberg überläufig, denn Wacker München schlug in Stuttgart den F. f. B. 4:2 (2:2). Auch 1860 München errang neue Punkte durch ein 2:1 in Fürtch gegen den F. f. L. Union Bödingen, schließlich hatte nicht sonderlich Mühe die Refordemannschaft des Phönix Karlsruhe mit 5:1 aus dem Felde zu schlagen.

1. Wacker München	5	4	1	—	17:8	9
2. F.-C. Nürnberg	6	4	—	2	16:7	8
3. S.-C. Freiburg	6	3	2	1	11:9	8
4. 1860 München	7	3	—	4	11:19	6
5. Union Bödingen	5	2	1	2	13:9	6
6. F. f. B. Stuttgart	6	2	1	3	15:15	5
7. F. f. L. Fürtch	6	1	2	3	10:12	4
8. Phönix Karlsruhe	7	1	1	5	8:26	3

Privatspiele: Baa. 03 Fischenheim — Mannh. 05:1. Riders Offenbach — S.-B. Offenbach 6:1. F.-C. Virmens — Tam. Höchst 6:0. Schwaben Ulm — F.-C. Virmens 3:1. B.-C. Plauen — F.-C. Nürnberg 2:0. F. f. B. Leipzig — F.-C. Nürnberg 2:5. Sportfreunde Saarbrücken — Pfalz Ludwigshafen 1:1. Union Niederrad — Sp.-Baa. Sandhofen 3:2.

Bezirksmeisterspiele in Westdeutschland: Rudhellen Kassel — Kassel 03 5:1. (Nach dreimaliger Begegnung ist Rudhellen Kassel endgültig Meister.) Schalke 04 — Schwarz-Weiß Essen 2:1. Preußen Aachen — Sp.-Baa. Duisburg 4:2.

Englischer Fußball.

Royal Welsh Fusiliers — Leicester City 2:3 (2:3).

Ein von beiden Gegnern äußerst hart durchgeführter Pokalkampf, bei dem die beiden Mannschaften die höchsten körperlichen Anforderungen stellten. Die „Königstetter“ holten den erwarteten knappen Sieg heraus, der in seiner Knappheit dem Sieger zu verdanken war. Der Schiedsrichter übte in diesem scharfen Treffen nach deutscher Meinung überaus große Nachsicht aus, und ließ viele Zusammenstöße unangetastet, die ein deutscher Unparteilicher unweigerlich bestraft hätte. Leicester City Regiment hatte namentlich in der 1. Hälfte entschieden mehr vom Spiel. Dank der vorzüglichen Väterreihe kam der Angriff immer wieder in gefährliche Nähe des Gegners, entschloß sich jedoch selbst bei günstigen Gelegenheiten nicht zum Erfolg verheißenden Torchots. Der knappe Sieg der Gäste war einmal besonders hart zu fassen, als nach durchdringendem Angriff der Welsh Fusiliers der Ball in die äußerste Torecke rollte, nachdem Adam sein Heiligtum verlassen hatte, und erst in allerletzter Sekunde das Leder noch weggelassen werden konnte. Der erste Tor erzielte Leicester City Kat. durch den Halbstürmer. Ein vom Schiedsrichter verhängter Handmeter ließ die Fusiliers wieder zum Ausgleich kommen, die sogar in der 2. Hälfte von rechts in Führung gingen. Diesmal kamen die Gäste durch Elfmeter wegen foul zum Ausgleich und schloß nach schöner Kombination kurz darauf das Führungsspiel. Auch in diesem Spiel konnte man wieder das fabelhafte Einseilkönnen der Engländer bewundern. Leute wie Bentham, Bates, Stodden (Innensturm von Leicester City Kat.), ferns Brown, Bent waren in hervorragender Verfassung. Sie vermittelte jedoch die geistige Zusammenarbeit und den Zusammenhang der einzelnen Linien. — Kommen den Donnerstag wird hier die Heimarmee gegen die Rheinarmee ein Präsentationspiel austragen. Kürzlich errang die Rheinarmee einen Sieg über Belgien (6:2). Am Dienstag folgt die Heimarmee in Paris.

Englischer Pokal: Die 5. Pokalrunde erbrachte einen sensationellen 2:1-Sieg von Rotts Forest über den vorjährigen Pokalsieger Cardiff City. Vor 60 000 Zuschauern gewann Arsenal über Aston Villa 4:1. Sheffield Wednesday — Sheffield United 1:1.

Handball in der D. S. B.

Süddeutsche Meisterschaft.

S.-B. 98 Darmstadt — F. f. A. Kaiserslautern 2:2!
D. S.-B. München — Sv. Baa. Fürtch 1:0!

Wer hätte das gedacht? In der 1. Halbzeit mußten Darmstädter zwar schon im vorigen Jahre schwer kämpfen, um gerade noch mit 2:1 die Punkte zu retten. Aber

Wilhelm Müller, Nahrungsmittel-Werke, Hannover
zugleich Hersteller der **Brotella-Darm-Diät** nach Prof. Dr. Gewecke.

GRATIS

eine Vergrößerung
seiner eignen Aufnahme
18x24 in Karton 30x36
geben wir jedem der sich
von heute bis 23. Febr.
eine Aufnahme von
5 Mk. an bestellt

MASKEN

Aufnahmen
an den Ballabenden
bis 10 Uhr abends.
6 Karten von **2.90** an

Samson & Co.
Tel. 6986
Kirchgasse 44. Parterre
gegenüber M. Schneider

Metropole

in den prachtvoll
dekorierten Räumen

Montag, 20. Febr.
Dienstag, 21. Febr.

Maskenball

Wiederholung Grammophon-Konzert

Mittwoch, 22. Februar, abds. 8 Uhr
im großen Saale des Kasinos,
Friedrichstraße 22.

Zur Vorführung gelangen:

**Klassische Musik-
sowie Tanzplatten**

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Der Eintritt ist nur mit Eintrittskarten ge-
stattet, die kostenlos in unserem Verkaufs-
magazin Langgasse 1 erhältlich sind

Musikwerke L. Spiegel & Sohn
G. m. b. H. Langgasse 1

Hotel-Rest. „Landsberg“

Morgen Dienstag

Großer Faschnachts-Rummel verbunden mit Bockbierfest

Bier direkt vom Faß.

Wo trinkt man das beste Bier vom Faß?
Das ist beim Schaaf in der Häfnergaß!

Für 2,50 M. bekommen Sie Ihren Herrenhut

auf die neueste Form umgeprägt, gereinigt u. garniert.
Umprägekosten für Damen-, Herren- und Kinderhüte
Förster, Hellmündtstr. 19, an der Gleichstr.

Wasserdichte Wagendecken
Autovrdecke, Pierdecke, Schürzen
in jeder Ausführung und Preislage.

G. Jung, Zelte- u. Deckenfabrik
De Laspeyresstraße 3 Telefon 9037

Verein der Künstler und Kunstfreunde E. V.

Donnerstag, den 23. Februar 1928,
abends 7½ Uhr, im **Kasinosaal**:

Das Klingler-Quartett

aus Berlin.

Streichquartett: Trapp (op. 22), Schumann
(op. 41, Nr. 3), Beethoven (op. 135)

Karten für Nichtmitglieder zu 5 — 3 — u. 2.50 M.
bei Moritz und Münzel, Wilhelmstraße 58, Stöppler,
Rheinstraße 41 und an der Abendkasse. F 272

Marktkirche

Mittwoch 6 Uhr:

Orgel-Konzert

Hedwig Hertel (Cello)
Friedrich Petersen (Orgel)

Die Orig. Tiroler Stimmungskapelle

in Nationaltracht

heute Montag u. morgen Dienstag
beim

großen

Faschings-Rummel

in der

Wein- u. Bierstube Bender

Gerichtsstraße

man sieht man sehen.

M.-G.-V. „Liederlust“

Fastnacht-Dienstag, 21. Febr., abends 8.11 Uhr:

Großer Masken-Ball

in den nährlich dekorierten Räumen der Loge
„Plato“, Friedrichstraße.

Verstärktes Orchester. Kassenpreis 1.50 mit Steuer.
Es ladet ein Der Vorstand.

Bier-, Wein-, Rest. Café „Waldd“

Marktstraße 69

Morgen Fastnacht-Dienstag, 3.11
Besten und schönsten



Kinder-Maskenball

Eintritt frei! Kein Preisauflage!
Jedes maskierte Kind erhält ein Geschenk.
Es ladet freundl. ein Gg. Hansel u. Frau

Damen-Hüte

werden umgeprägt nach
neuesten Modellen.
Jürgens, Buchgeschäft,
Niedelsberg 2.

Fürs Theater

Schokoladen u. Pralinen

stets frisch

in allen Preislagen.

„Puck“

Hotel „Vier Jahreszeiten“
neben d. Hoteleingang

Staats-Theater

Großes Haus.

Dienstag, den 21. Febr.

Bei aufgeh. Stammkarten

Jonny spielt auf.

Oper in zwei Teilen

(11 Bildern) v. E. Krenel

Kult. Zeit.: J. Krenel

Spielzeit.: Paul Bekker.

Der Komponist Max

Die Sängerin Anita

Grete Reinhard

Der Regisseur Johann

bandgeiger A. Harbich

Der Violinvirtuose Da-

niesello Carl Köhler

Das Stabenmädchen

A. v. Krugswald

Der Manager H. H. H.

Der Hoteldirektor Schorn

Ein Bahnangestellter

Heinrich Wegmann

1. Polka „Die Ränge“

2. Polka „Die Ränge“

3. Polka „Die Ränge“

Die Handlung spielt teils

in einer mittel-europäischen

Großstadt, teils in Paris

u. teils an einem fiktiven

in den Hochalpen, in der

Gegenwart.

Nach dem 1. Teil (4. Bild)

15 Min. Pause.

Anf. 19. Ende 21½ Uhr.

Kleines Haus.

Dienstag, den 21. Febr.

17. Vorst. Stamme 2.

Der teure Lebemann

Schwank in 3 Akten von

Fr. Arnold und E. Bach.

Spielzeit.: M. Andriano.

Julius Seibold

Jul. Seibold, Fabrikant

Regine, seine Frau

Gerta, deren Tochter

M. Siegalis, Kompanon

von Seibold Seilnid

Maria Rainer Hummel

Walter Riemann

Paul Wagner

Heinz Jellner Breitkopf

Hilke Renate Rainer

Walla M. Elman

Anna, Dienstmädchen bei

Seibold Doris Voh

Ein Dreikönigstisch

Bontas v. Herden

Ort der Handlung:

Eine mittlere deutsche

Provinzialstadt.

Nach dem 1. Akt 10 Min.

Pause.

Anfang 19½ Uhr.

Ende etwa 21¼ Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte

Dienstag, den 21. Febr.

11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Rochbr. Trinkhalle.

Ausgef. von dem Salon-

Orchester Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.

1. Ouvertüre zu „Eine

Nacht in Venedig“ von

Joh. Strauß.

2. Theresien-Walzer von

Faust.

3. Wiener Volksmusik.

Polka von Komf.

4. a) Kölsche Wälder lüne

b) Da Klein da

muß ene Kugel han

von Oiermann.

5. Marchalla - March von

Buehner.

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, den 21. Febr.

16 Uhr:

Kein Konzert.

Ab 20 Uhr

in famili., tagnevalitisch

dekorierten Räumen:

Leichter Maskenball.

0.30 Uhr:

Große Fastnachtspolka.

Abchied Sr. Rätlichen

Hobert des Bringen Kap-

neval, prinzipielles Geistes

Trommler, Pfeiffer, An-

sprache des Rätlichen

Hofmarschall.

Anschließend: Man rollt

Funke!

Tanzaufführung d. Tans-

schule Bier, Girls u. Pops

im Reue-Stil, unt. Mit-

wirtuna von Caon Bier.

Kundfunk-Programme

Dienstag, 21. Februar.

12.30 Uhr: 12.30 Uhr

aus Basel. Mittagsstunde

der Gastspiele. 12.30 Uhr

Stunde der Jugend. Montag

Jung Seiders Schicht. 12.30

Uhr Konzert des Rundfunk-

orchesters (Neue Langmusik).

17.45 Uhr Die Zeitungs- und

der Geschichte der Abenden am

Carlton Martin. 18.15 Uhr

Gesellschaftlichen und andern

Beziehungen. 18.30 Uhr

hochschule. Vortrag: Antike

anderer. 19.15 Uhr: Aus

dem Frankfurt. Opernhaus

„Der Zigeunerbaron“. Oper

in 3 Akten von Joh. Strauß

— Anschließend: Langmusik.

Samstag, 21. Febr. 12.30 Uhr

Schallplatten-Konzert. 16 Uhr

Aus dem Reich der Frau. 16.30

Uhr Nachmittags-Konzert. 18.15

Uhr Vortrag: Schopenhauer

der Mensch und sein Werk

1.45 Uhr Vortrag: Die Kunst

in Sowjetrußland. 18.30 Uhr

Aus dem Stadt Opernhaus

Frankfurt. Der Zigeunerbaron

Operette in 3 Akten von Strauß

Berlin (W. 4-5). 18.30 Uhr

Die Viertelstunde für den

Wert. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Oper. 18.30 Uhr Vortrag: Die

Hotel „Grüner Wald“ und „Schloß-Restaurant“

Marktstraße 10 — am Schloßplatz.

Am Fastnachtdienstag, den 21. Februar, ab 8 Uhr 11 abends:

Großer Fastnachts-Rummel

Anerkannt vorzügliche u. preiswürdige Küche ♦ Pa. Weine. ♦ Erstklassige Jazz-Kapelle.
Eintritt frei.

Ein' Mord's

Heiz un a Gaudi

Fastnacht-Dienstag im

Paulinenschlösschen

Dasselbst großer



Münchener Volks-Maskenball

3 Kapellen. Stimmung. Rummel. Maskentreiben. 3 Kapellen.
Eintritt 1.50 Mk. Saalöffnung 7½ Uhr. Beginn 7½ Uhr. Vorverkauf durch Plakate ersichtlich. Es ladet ein Das Komitee.



Wirtschaftliche Wochenschau.

Während man im Monat Januar erfreulicherweise feststellen konnte, daß bei dem Einsetzen wärmerer Witterung die Arbeitsmarktsituation sich etwas entspannt hat, bleibt die erwartete grünlendere Besserung und Entlastung des Arbeitsmarktes in Februar bisher aus. Neben Flauteanzeigen auch in den nicht zur Saison gehörenden Industrien kommt die Saisonbelebung in den Außenberufen nicht recht in Gang; man verweist als Erklärung auf die Abhängigkeit des Geldmarktes. Dieser wiederum ist so eigentümlich unübersichtlich, daß es vor der Hand unmöglich ist längere Dispositionen zu treffen. Der Geldmarkt an der Börse scheint nach außen hin hinlänglich verlorat. Die Entspannung nach dem Ultimo hat zwar reichlich auf sich warten lassen, die Anforderungen waren vielmehr in den ersten Februartagen betriebl. größer als zum eigentlichen Januarabschluss, dennoch kann man den nominell freilich herabgesetzten Geldkursen nicht.

In diesen Zusammenhängen spielen nämlich die Geldbedürfnisse und Geldbefriedigungen der öffentlichen Hand hinein. Die Zeichnung der Zertifikate auf Vorratssaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ist am Dienstagmittag geschlossen worden, nachdem vorher halb offiziell betont wurde, daß ein vorzeitiger Schluß in Deutschland nicht üblich sei. Diese Erklärung wurde vielfach in der Öffentlichkeit recht kritisch aufgenommen, zu Unrecht; denn wenn wirklich tatsächliche Rücksichten diesen Passus diktiert haben sollten, bleibt noch die Rechtfertigung, daß nämlich die Emission auch von Reichsbahnvorsatzaktien genau ein Geschäft ist wie alle anderen auch, und beim Geschäft ist man sonst doch noch mehr latenz gewöhnt. Jedenfalls ist der erste Betrag von 100 Millionen Reichsbahnvorsatzaktien überzeichnet, auch die zweiten 100 Millionen werden alsbald vollgezeichnet sein. Bemerkenswert ist dies gar nicht, denn die Beträge sind nicht nur, wenn man bedenkt, wie ein großes Ausgabekonjunktur dahinter steht und welche Bekanntheit die Reichsbahnvorsatzaktien zur Voraussetzung haben. Für die Reichsbahnemissionen braucht also kein besonders gutes Börsenwetter oder besonders leichte Geldmarktsverhältnisse geschaffen zu werden. Etwas anderes ist es schon mit der neuen Emission der Reichspost, die erst nach der Reichsbahn mit ihrem Geldbedürfnis an den deutschen Markt herantreten soll. Ist diese Beanspruchung erledigt, tritt das Reich mit seinen Reichsschatzwechseln im März auf. Es ist also dafür zu erwarten, daß ein dauernder Abzug in ansehnlicher Breite bleibt. Gar nicht zu reden von den Bedürfnissen der Industrie. Man rechnet in unterrichteten Kreisen damit, daß zur erleichterten Unterbringung der Reichsschatzwechsel die Reichsbank dafür sorgen wird, daß die Zinslast zunächst noch nicht zu groß bleibt. Dies verursacht aber mit Recht in der Privatwirtschaft große Unsicherheit und Unruhe, da man aus

der Erfahrung weiß, daß bald nach der Unterbringung derartiger Schatzwechsel und Emissionen das Pendel am Geldmarkt zurückschlägt und eine doppelt beschleunigte Verteuerung der Sätze und Ausgleichung an die wirklichen Verhältnisse bringt.

So kommt es, daß die noch nicht erledigten Bauten im Januar fortgeführt wurden und daß die Besserung vom Baumarkt aus zunächst schnell vor sich zu gehen schien. Es handelte sich dabei um die Minderheit der glücklichen Bauunternehmungen, die noch vom Vorjahr her mit Mitteln eingedeckt waren. Dies ist in den letzten Wochen anders geworden. Die jüngsten Erörterungen im Preussischen Landtag haben zur Genüge gezeigt, daß die Aussichten des Baumarktes denkbar schlechte sind. Man glaubt auch nicht, daß rechtzeitig auf das letzte Mittel — Auslandsgelder unter Beteiligung des Reiches — zurückgegriffen werden wird. Bedauerlich ist auch im Interesse einer einheitlichen Regelung, daß die Lage in dieser Hinsicht in den einzelnen Ländern außerordentlich verschieden ist. Bayern z. B. hat voll die Mittel aus der Hausinssteuer für 1928 zur Verfügung, während dies in Preußen längst nicht der Fall ist. Die Mehrzahl der Gemeinden hat hier wesentliche Vorräte bereits vorgenommen, teilweise ist es sogar zu Vorgriffen bis 1930 gekommen, wobei man wohl den Vorwurf einer leichtsinnigen Voreiligkeit kaum wird entkräften können. Die Lage der Baustoffindustrie ist daher auch wesentlich anders als in der entsprechenden Vorjahreszeit. Im vorigen Jahre um diese Zeit hatte man seitens der zuständigen Stellen die große Unflugsucht begangen, Bauprogramme in allergrößtem Stil herauszugeben, sobald die Baustoffindustrie und Baunebengewerbe die Konsequenz daraus zogen und sich vorbereiteten, was dem einzelnen Bauherrn besonders in Form hoher Baustoffpreise bemerkbar wurde. Ganz anders in diesem Jahr. Man macht sich keine Illusionen darüber, daß die Industrie in der Hauptsache die Bautätigkeit 1928 bewältigen wird. Bei zahlreichen Werken ist das Problem des Arbeitsweges zu einer wichtigen Frage geworden, die keinen Aufschub mehr erleidet. Allein in Preußen rechnet man auf 50 000 Wohnungen, die ausschließlich im Rahmen der Industriebetriebe gebaut werden sollen. Die private Bautätigkeit wird sich noch mehr zurückhalten. Die Bautätigkeit der öffentlichen Hand ist in den Mitteln beschränkt. Es bleibt also im Grund genommen alles beim Alten. Man kann die Verhältnisse des deutschen Baumarktes nicht stark genug kritisieren; mit falscher Verstandener, und was wichtiger ist, falsch gehandhabter Sozialpolitik wurden die Mittel für den Wohnungsbau zumeist in falsche Wege geleitet, während der privatrechtliche Wohnungsbau, der selbstverständlich eine freie Wohnungswirtschaft zur Voraussetzung hat, zurückgedrängt wurde. So haben wir weder das alte Prinzip mit seinen gewis vorhandenen Fehlern, noch das neue mit seinen gewis möglichen Besserungen, sondern nur die schlechten Seiten beider Prinzipien.

Neues aus aller Welt.

Der Tophus in Hagen. Seit dem letzten Bericht vom 13. d. M. sind weitere Tophuserkrankungen in Hagen hinzu gekommen. Es sind somit bisher 71 Tophuserkrankungen zu verzeichnen. Die Zahl der Todesfälle beträgt bis jetzt 14.

Ein 35 Zentner schweres Dach abgedeckt. Eine Windhohe hat in dem Augsburger Vorort Göggingen einen 35 Zentner schweren Teil des Daches der Turnhalle des Turnvereins abgedeckt und mehrere Meter weit fortgetragen. In dem gleichen Augenblick verließ eine Mädchenklasse die katholische Volksschule. Mehrere Kinder kamen unter das Dach, wobei einige Mädchen verletzt wurden. Glücklicherweise hatten die Kinder infolge des Unwetters ein schnelles Tempo eingeschlagen. Der Materialschaden ist groß.

Warenhausbrand. Nach einer Meldung aus Hamburg entstand im Warenhaus Karl Stephan in Dömitz an der Elbe ein Großfeuer, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. An eine Bergung von Waren war nicht zu denken. Nachdem das Feuer etwa eine Stunde gewütet hatte, kühlte das Warenhaus unter lautem Krachen zusammen. Der Sachschaden wird auf 120—150 000 RM. geschätzt.

Mit der Tasche voll Geld erhängt. Ein nicht alltäglicher Fall von Freitod hat sich in einem Toilettenraum des Bahnhofs Berlin-Südende abgespielt. Erhängt fand man dort einen Greis auf, und als die Polizei herbeigerufen war und zur Untersuchung schritt, entdeckte man in den Taschen des Toten 2000 Mark in 100-Mark Scheinen, 400 Mark in ein Taschentuch eingeknüpft und 200 Mark in einer Rolle alter goldener 10-Markstücke.

Ein Sittlichkeitsverbrechen. Das Opfer eines Sittlichkeitsverbrechens wurde am Samstagabend ein 14-jähriges Mädchen, das abends mit einer jüngeren Schwester und einem 16-jährigen Schüler nach der Wohnung in einer Siedlung in Lankwitz bei Berlin zurückkehrte. In einer spärlich beleuchteten Gegend sprach ein Mann die drei Kinder an und versuchte das ältere Mädchen trotz energischen Sträubens zu küssen. Das jüngere Schwesterchen und der Schüler schlugen auf den Mann ein, der aber mit Vorhieben erwiderte. Als das jüngere Mädchen und der Schüler von einem Fernsprecher aus das Ueberfallkommando anriefen, verging sich der Unhold an dem Mädchen, nachdem er ihm ein Taschentuch in den Mund gesteckt hatte. Beim Erscheinen der Polizei war der Unhold bereits verschwunden. Das Gesicht des mißbrauchten Mädchens war von den Faustschlägen geschwollen und mit Kratzwunden bedeckt.

Theaterbrand in St. Etienne. In der Nacht zum Freitag brannte das aus dem Jahre 1840 stammende Stadttheater St. Etienne vollständig nieder. Der Brand ist wahrscheinlich auf einen Kurzschluß zurückzuführen. Alle Löscharbeiten waren vergeblich. Die an das Stadttheater angrenzende wertvolle Stadtbibliothek fiel gleichfalls den Flammen zum Opfer.



Im Namen
Herrn Tollität

des Prinzen Karneval wird angeordnet, daß alle
sauen Gesichter und Trauerklöße von allen Fastnachts-
Vergnügungen ausgeschlossen sein sollen. Dagegen sind
herzlich willkommen alle Fröhlichen und Vergnügten.
Um nun zu Mißverständnissen keinen Anlaß zu ge-
ben, raten wir Ihnen, an diesem Tage nur

Greifling Auslese zu 5s

zu rauchen, die durch ihre Milde und ihr prachtvolles Aroma eine fröhliche
Stimmung hervorrufen und die Leibgarde des Prinzen Karneval keinen
Augenblick darüber im Zweifel läßt, daß Sie zu den geladenen und gern
gesehenen Gästen gehören.

Kaufgejuch

Kaufe einen Brillant-
Schmuck u. gebraucht.
Silber zu gut. Preis.
Offerten unter D. 597
an den Tagbl.-Verlag.

Zu kaufen gesucht
antike felt. Tapeten,
Porzellan und
sonstig. Kunstgewerbe
ausgezeichneten Quali-
täten. Off. unter D. 605
an den Tagbl.-Verlag.

Möbellaufgesuch

1 Schlafzimmer,
1 Speisezimmer,
1 Herrenzimmer,
1 Herren-Schreibtisch,
Kleider- od. Spiegelst.,
einige Einzelmöbel
für Fremdenzim. gesucht.
Offerten mit Preis unter
D. 604 an den Tagbl.-V.

Grössere Posten Äpfel

zu kaufen gesucht.

Fuhrmann, Frankfurt a. M.
Markthalle III. — Telefon Hansa 2286.

Modernes Doppel-Schlafzimmer

wenig gebraucht, gegen bar
per sofort gesucht.

Off. mit Preisang. u. C. 605 an den Tagbl.-Verl.

Verpachtungen

Gartenland

Wegenbahn. Ede Reper-
aturstrasse (Schöne Aus-
sicht). 54 Acker. gut ein-
geteilt. mit Gemüsch-
u. Obstbäumen. Wasser-
leitung. zu verpachten.
Abh. Bernhart. 3708.

Geldhülfe. Empfehlungen

Fahren

werden billig ausgeführt
Telephon 6811.

Foto

Entwickeln.
8x10 5 Bl. 9x12 10 Bl.
Kopieren.
8x10 10 Bl. 9x12 15 Bl.
für Hochglanz und matt.
Wasser. Filme. Vitrolite.
Photobla. Jakob Horn.
Schwanbacher Strasse 38.
gegenüber Mauritiusstr.
Messeleite.

LaVervielfältigungen

100 Blatt 2.-
1000 Blatt 9.-
jede Zeichnung für Re-
klamations-Zwecke verviel-
fältigt die Schreibstube
5 Webergasse 8.

Parkettböden

aller Art
sicher, verleiht u. reinigt
in kürzester Berechnung
und solider Arbeit

H. Maus

Parquetböden spezialgesch.
Wiesbaden-Sonnenberg.
Kapellenstrasse 17.
Telephon 8624.

Gehtsch. Schneiderin

verleiht sich im Anfert.
von Damen-Garderoben
in mässigen Preisen.
H. Bader.
Gartenstrasse 17. Tdd. 2.

Ankauf, Verkauf

von Antiquitäten
aller Art. Ad. Luftig.
Tannusstrasse 7. 1. Stod.
Tel. 7883.

Kaufe

gegen lof. Kasse u. aller-
höchste Preise Herren- u.
Damenkleider, Schuhe u.
Mit-Militär-Effekten aller
Art.

H. Schlofa.
Helmstrasse 46. T. 2761.

Herren-Anzüge

Schube, Koffer, Teppiche,
Möbel, Doppelbetten, Lanf
D. Gipper. Tel. 4778

Piano

von Privat gegen bar ge-
kauft u. C. 606 Tagbl.-Verl.

Büfett oder Vertiko

Herren- Schreibtisch. Tr.
Sternel u. Spiegelst. an-
zu kaufen gesucht. Off. m.
Preis u. T. 577 T.-Verl.

Von 1.50 Mt. an ich.
Masken-Anzüge zu ver-
leihen. Anzugeben norm.
Frankenstrasse 5. Vari.

25 Ich. Maskenanzüge

von 2 Mt. an zu verleih.
Lauendort.
Kirchallee 48. 3. Koreina.
Bage. Herzbus (Bieder-
meier, Seide) neu, bill.
zu verleihen Schneiderin.
Körnerstrasse 3. Hb. 2. am
Kaiser-Friedrich-Bad.

Eleg. Maskenf. zu verl.
Körnerstrasse 8. 2. I.

Junge Witwe

mit fünf Kindern sucht
zur Wiederverb. braven,
junges Mann. Alter bis
35 Jahre. Es wird haupt-
sächlich auf guten Charak-
ter gesehen. Off. unter
H. 66 an den Tagbl.-V.
Anonym zwecklos. wird
nicht beantwortet.

Die Dame

„ohne Nerven“
ist bereits erkannt. Brauche
hier nur zwei Buchstaben
zu nennen: M. V. nicht
wahr? Erwarte morgen
bestimmt an dieser Stelle
Nachricht, wo zu treffen.
Vebensglück.

Geschäfts-Anzeigen

Herren- Stoffe

billiger Verkauf
Tuchhandlung
Gebrüder Stern
Neugasse 13
Ecke Ellenbogengasse

Teil- zahlung

Haus-
und Küchenuhren
Taschen-
u. Armbanduhren
in grösster Auswahl.
Goldwaren
Trauringe
Eigene Reparaturwerkstätte.

Ewald 128

Stöcker

52 ob. Webergasse 52
Tel. 21498 Gegr. 1887

Schirme

Grösste Auswahl
Niedrigste Preise
Bender, Neugasse 19
nahe der Marktstrasse.

Reparaturen Ueberziehen

in allen Preislagen.
Hb. Vette.
Möbelwerkstätte.
Göbenstrasse 3.

Küchen- Einrichtungen

VERNICKELTE
KLISCHEE-
ABGUSSE
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Schuh-Reparaturen

Damen-Sohlen ... 2.- bis 2.50
Herren-Sohlen ... 3.- bis 3.50
Genähte und Ago-Arbeiten mehr 0.50
Herren-Gummisohlen 1.50
Damen-Gummisohlen 1.00

Spezialbesohlung für Crêpeschuhe

Schuh-Herold

Friedrichstrasse 57 u. Bleichstrasse 18

Nur gute Arbeit ist billig.

Zur Einsegnung

Besonders preiswert

Wollstoffe Seidenstoffe

schwarz u. weiss

Lindener Samte

Nur
bewährt gute Qualitäten

J. Hertz

Langgasse 20.

K95

Abgenutzte Tafelgeräte und Bestecke

werden in meiner eigenen galvanischen Anstalt
wieder wie neu hergerichtet und versilbert
bei günstigster Preisberechnung

J. Corsten, Häfnergasse 12

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren
Man achte auf Straße u. Hausnummer.

Ring-Restaurant und -Café

Kais.-Friedr.-Ring 39
Ecke Schleiersteiner Str. 16.

Morgen Fastnacht-Dienstag:
Großer
Faschings-
Rummel

J. Feuzl.

Frau Anni Wallach

konservator, ausgebildete Klavierlehrerin
gibt gediegenen, sorgfältigen Unterricht.
Stiftstrasse 21, 2. Telefon 6110.

Küchen- Einrichtungen

in allen Preislagen.
Hb. Vette.
Möbelwerkstätte.
Göbenstrasse 3.

Schuh-Reparaturen

Damen-Sohlen ... 2.- bis 2.50
Herren-Sohlen ... 3.- bis 3.50
Genähte und Ago-Arbeiten mehr 0.50
Herren-Gummisohlen 1.50
Damen-Gummisohlen 1.00

Spezialbesohlung
für Crêpeschuhe

Schuh-Herold

Friedrichstrasse 57 u. Bleichstrasse 18

Handelshochschule Nürnberg

Vorlesungsverzeichnis für
Sommersemester 1928
gegen 33 Rpf. erhältlich.
Sekretariat: Finkelgasse 7

F90

Freitag, den 24. Februar 1928, vormittags, soll
in dem Stadtwalde Wiesbaden-Sonnenberg
Distrikte: „Eichler“ und „Kraumborn“
versteigert werden:
1. 28 Eichenstämme 3. u. 4. Kl. mit 32,83 Festmtr.
2. 56 Buchenstämme 3. u. 4. Kl. mit 70 Festmtr.
Zusammenkunft: vormittags 11 Uhr im Gold-
steinthal vor dem Restaurant „Schützenhaus“
Wiesbaden, den 17. Februar 1928. F250

Der Magistrat,
Bewaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Gärten.

Die am 14. Februar d. J. im Stadtwalde Wies-
baden-Alt, Distrikt „D. Bahnhofs“, stattgefundene
Holzversteigerung ist genehmigt worden. Die Ab-
fuhrgebühren müssen bis spätestens 17. März d. J. bei
der städtischen Steuerkasse in Wiesbaden, Rathaus,
Zimmer 16, eingelöst werden.
Wiesbaden, den 20. Februar 1928. F250

Der Magistrat,
Bewaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Gärten.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 21. Februar 1928, vorm. 9½ Uhr,
werde ich Auktionsbesitzer 24 öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung veräußern:
4 Schreibtische mit Stühlen, 1 Schrank, 1 Roll-
schrank, 2 Büfets, 2 Schreibmaschinen, 3 Bilder,
1 Spieleschrank, 4 Warenkörbe, 2 Tischen, zwei
Fensterherder, 1 Nähmaschine, 1 Chaiselongue, zwei
Divans, 2 Spiegel, 1 Vertiko und anderes mehr.
Wiesbaden, den 20. Februar 1928.

Richter, Obergerichtspräsident, Dr. H. 48, 1.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 21. Februar 1928, 16 Uhr, ver-
steigere ich hier selbst, Blücherstrasse 6: 2 Kuchenschel.
1 Sofa, 2 Schreibtische, 1 Büfett, 1 Kleiderständer,
1 Schrank, 1 Waschkommode, 1 Nachtschrank, 1 Bett
mit Matratzenrahmen, 1 Spiegel, 1 Nähmaschine, eine
Hutschuhe, 1 Ausstellerschrank, 1 Schrankarmophor,
2 Gasbrenner, 2 Fahrräder, 1 Regulator, 1 Kasse,
1 Radioapparat (5 Röhren), 165 Kisten Zigarren,
100 Paar Gummisohlen, versch. Anzugstoffe, 1 Str.
Badpapier, 150 Tücher, 1 Ankleideapparat,
20 Spaten, 10 Schuppen, 10 Gabeln usw. öffentlich
meistbietend gegen Barzahlung.
Stelaff, Obergerichtspräsident, Dreizehnstr. 6.

Kunst- und Auktionshaus Emil Klapper

Große Burgstr. 9. Telefon 8627.
Grösste u. vornehmste Auktions- u.
Versteigerungshalle am Mittelrhein.
ca. 800 Quadratmeter Räume.

Möbiliar- Versteigerung

am
Donnerstag, 23. Februar 1928,
vormittags 9½ Uhr anfangend,
durchgehend ohne Pause,
im Hause
Waltmühlstr. 17.

Näheres siehe Hauptinserat Dienstag-Ausgabe.
Beichtigung: Mittwoch, den 22. d. M.,
nachmittags von 3-6 Uhr.

Holzverkauf

Geisbergstrasse 23
werden Dienstag vormitt.
von 10-12 Uhr
mehrere Baummeter
Scheitholz
verkauft.
Täglich frische
Graham-Brüdien
wohlgeschmeckend und
leicht verdaulich
Grahamhaus Kuhfus
Yorkstr. 6 u. Rheinstr. 69

Familien- Drucksachen

jeder Art
in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Tagblatttheater
Fernspr. 59631

Fasching im Park, Wilhelmstraße 36

Heute Rosen-Montag und Fastnacht-Dienstag:
Großer Karnevalsrummel mit Tanz
in sämtlichen Räumen unter Mitwirkung namhafter Karnevalisten,
Humoristen und Künstler.

Im Kabarett täglich das internationale Februar-Programm
Tanz-Tee
täglich ab 17 Uhr mit Elsa Thalers Modenschau-Revue.

Eintritt frei. Oriental. Dekorationen! 3 Kapellen! Humor, Stimmung, Ueberraschungen! Kein Weinswang. Tischbestellungen rechtzeitig erbeten u. 8716/8717.

Für Magenleidende nur „Kuhfus' Grahambrod“

Grahamhaus P. A. Kuhfus jr., Yorkstr. 6 und Rheinstr. 69, sowie in über 100 Verkaufsstellen.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt ihrer Tochter Rosemarie zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Hans Wagner u. Frau
Anneliese, geb. Hertz

z. Zt. St. Hildegardis-Krankenhaus Mainz, 19. Febr. 1928
Am Römerlager 25

Statt Karten.

Ilse Rau
Hanns Denecke
Hauptmann a. D.

Verlobte.

Wiesbaden Rheinstraße 45. Mainz Neubrunnstr. 4.
Februar 1928.

Mathilde Schade
Otto Kastenber

Verlobte

Wiesbaden Blücherstraße 25. Königsberg i./Pr.

Thermalbäder

aus eigenen Quellen
Goldenes Kreuz
Spiegelgasse 6 101

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut, weiß geplättet, modern eingerichtet



Pédicure-Atelier
Hühneraugen / Hornhaut
anormale u. eingewachsene Nägel
entfernt schmerzlos, aseptisch, mit u. ohne
Messer Rationalis (elektr. Behandlung)

Fritz Krick, staatlich gepr. Heilgehilfe
Webergasse 39, 1. Etage. Fernsprecher Nr. 22026.
Sprechst. 11—1 und 2—5 Uhr. Auf Wunsch auch außerhalb.
Hygienische Fußpflege u. Orthopädie. Gegr. 1900.

30 Pferde

darunter einige Geputzte Mittelschlag, sind eingetroffen
und stehen zum Verkauf.
Ferner empfehlen wir 50 Stück hochtragende und
frischmelkende 366

Kühe sowie Läuferchweine

Gebrüder Barmann, Erbenheim
Mainzer Str. 11. Tel. Amt Wiesbaden 6226 u. 6254.

Tapefen

Reste-Verkauf 312
Hermann Sienzel
Schulgasse 6 Schulgasse 6

Auch Ihre Lunge kann wieder gesund werden!
Warum mühsam sein? Vergessen Sie nicht, die Erde, die uns trägt, hat auch Kräfte, unsere Krankheiten zu heilen oder wenigstens zu lindern. „NYMPHOSAN“ hergestellt aus besten Pflanzenstoffen, steht an der Spitze der Lungenbehandlungs-Mittel. Hier, die ihn verwendet haben, sind von den Leiden. Preis der Flasche M. 3.50, Perubonbons M. - 30. Ordentlich in allen Apotheken bestimmt Schützenhof-Apothete, Langgasse 11 und Viktoria-Apothete. F181
Alleinhersteller: Nymphaean A.-G., München 38/6.

Danksagung.
Herzlichen Dank allen denen, die unserer lieben
Frau Oberstleutnant Labes
das letzte Geleit gaben. Besonderen Dank Herrn Pfarrer von Bernus für die trostreichen Worte, dem treuen Arzte Dr. Althen, der Schwester Friederike und Schwester Berta für die lange aufopfernde Pflege.
In tiefer Trauer:
Alle nahen Verwandten.
Wiesbaden, den 20. Febr. 1928.

Danksagung.
Allen sagen wir unseren innigen Dank für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Heimgang unserer teuren Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und all denen, die ihr das letzte Geleit gaben.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Lubadel und Kinder.
Wiesbaden, den 20. Februar 1928.

Am 18. d. M. ist meine herzengute unsterbliche Mutter, unsere liebe Schwester, Tante und Großmutter
Frau Babimeister-Witwe Eleonore Grün, geb. Eisenbraun nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Theodor Grün.
Wiesbaden, Westendstraße 17.
Die Beilegung auf dem Nordfriedhof findet in der Stille statt. Von Beileidsbesuchen und Blumenpenden bittet man abzuleben.

Dr. R. Böhm
Vonder Reise zurück

Alle Hausfrauen kaufen
Triumph = Möbelpapier
„Wunderschön“
Stets haubfreie, prachtvolle Möbel. Alleinverkauf
Drogerie Brecher.
Neugasse 14. Fernruf 3564



Das Seelenamt für unseren lieben Entschlafenen findet am Dienstag, 21. Februar, vormittags 7.10 Uhr, in der St. Elisabethenkirche statt. 352
Beisetzung: 3 Uhr Südfriedhof.
Familie Kocks.

Krieger- und Militärverein
gegr. 1879. F226
Unser langjähriges Mitglied, Kamerad
Herr Ludwig Giebler
ist gestorben. — Die Beerdigung findet am Dienstag, 21. Februar 1928, nachmittags 2.30 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. — Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Kneipp-Verein Wiesbaden E. V.
Herr Apotheker Ernst Kocks
ist am Samstag, 18. Februar, nach schwerer Krankheit gestorben. Der Verstorbene, der lange Jahre dem Vorstande angehörte, war allen, die mit ihm zusammen arbeiteten, ein liebenswürdiger und hilfsbereiter Mensch. Sein Tod ist eine schmerzliche Lücke innerhalb des Vereins, die schwer zu ersetzen sein wird. Das Andenken des selben sei uns unvergessen.
Der Vorstand.
NB. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt, und bitten wir um zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder. F286

Am 18. Februar verstarb nach schwerem Leiden im 61. Lebensjahre unser hochverehrter Chef

Herr Apotheker Ernst Kocks.

Stets hilfsbereit und unermüdlich fleißig war er uns das Vorbild eines charaktvollen Menschen, dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten werden. 351

Die Angestellten
der Firma Apotheker E. Kocks
Kräuter- und Drogenhaus.

Nachruf.

Am 18. d. M. entschlief nach langem, schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied

Apotheker Ernst Kocks.

Seit über 30 Jahren gehörte er unserem Verbands an und hat sich während dieser Zeit als ein tüchtiger Fachmann und Vorbild für den jungen Nachwuchs erwiesen.
Ein lieber Kollege von seltener Tatkraft und treuer Gesinnung ist von uns geschieden. Wir wollen sein Andenken stets in Ehren halten.

Ortsgruppe Wiesbaden
des Deutschen Drogisten-Verbandes E. V.

Die Beisetzung findet am Dienstag, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Sonntag vormittag 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden unsere geliebte Mutter Schwiegermutter, Großmutter, Urohmutter, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Dieser, Wwe.

geb. Ariege
im Alter von 81 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Dieser
Elisabeth Haber, geb. Dieser.

Wiesbaden (Welltrigstr. 34), 20. Februar 1928.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 22. Februar, nachmittags 3½ Uhr in der Trauerhalle des Südfriedhofs statt.

Heute entschlief sanft nach schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lina Scheuring

geb. Wissenbach.

In tiefem Leid:
J. Scheuring
und Kinder Elisabeth u. Ria.

Wiesbaden (Herderstr. 31), Dillenburg, Frohnhausen, Ansbach,
den 18. Februar 1928.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 22. Februar 1928, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

368